

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 322

Donnerstag, 19. November 1942

Ostfront bleibt Front der Entscheidung

Der nahende Winter / Unterschiede gegenüber dem Vorjahr / Vereitelte „Verdun-Taktik“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 19. November

An der Ostfront zieht jetzt der Winter der Kampftätigkeit bestimmte Grenzen. Die von ihm diktierten Hemmnisse treffen beide Gegner gleichmäßig; dennoch besteht ein wesentlicher Unterschied gegenüber dem Vorjahr darin, daß diesmal die deutschen und verbündeten Truppen ganz anders für die kalte Jahreszeit ausgestattet und eingerichtet sind als im Winter 1941/42. Andererseits hat man hinsichtlich der Ausrüstung und Versorgung der Bolschewisten sogar in britischen Kreisen die Befürchtung, daß es damit diesmal weniger gut steht als im Vorjahre. Britische Militärsachverständige sehen sich jedenfalls bewegen, darauf aufmerksam zu machen, daß man gegenüber den Vorgängen in Afrika die Ostfront nicht vergessen dürfte; für diesen Winter brauchen die Sowjets, da ihnen unentbehrliche Versorgungsgebiete weggenommen sind, zu den Kriegsmateriallieferungen noch Lebensmittel- und Rohstoffsendungen in riesigem Ausmaß, wenn nicht weite Gebiete von schweren Hungersnöten heimgesucht werden sollten.

Die überragende Bedeutung der Ostfront wird auch unterstrichen durch das sich steigernde britische Drängen gegenüber den Sowjets, doch eine Winteroffensive zu starten, um deutsche Kräfte an den Osten zu binden. Die „Sunday Times“ gibt zu, es sei zwar schwierig, sich ein Bild vom weiteren Verlauf der Kämpfe an der Ostfront zu machen, doch würde — so möchte das Londoner Blatt Moskau überreden — zum gegebenen Zeitpunkt eine sowjetische Winteroffensive von großem Nutzen sein, denn „man“ sei fest entschlossen, den Gegner in diesem Winter nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Unmittelbar darauf muß das Blatt aber selbst bekennen, daß die Sowjetunion schon jetzt zu Beginn des Winters unter ersten Entbehrungen leide. Es fehle nicht nur an ausreichenden Lebensmitteln, sondern auch und in erster Linie an Brennstoff, obwohl es im Freien bereits bitter kalt sei.

Es kann somit auch die „Sunday Times“ nicht überraschen, daß nach allem, was aus Moskau herüberklingt, dort die militärischen Dinge ganz anders gesehen werden als in London. Man betont in sowjetischen Kreisen mit Nachdruck, daß die erreichbaren Reserven Sibiriens im vergangenen Sommer und Herbst bereits an die Front geschafft worden

sind, insbesondere in den Kaukasus und nach Stalingrad; die Panzer- und Flugzeugwerke im Ural und in Westsibirien wären nicht in der Lage, die vorgeschriebenen Produktionsziffern zu erreichen, da sie weder über genügend Rohmaterial noch über ausreichende Arbeitskräfte und Öl verfügten. Die Rundfunksendungen müßten sich fast täglich mit dem kommenden Winter beschäftigen, mit der drohenden Hungersnot und mit der Notwendigkeit, die Produktionsziffern zu steigern...

Die sowjetische Kriegführung ist maßgebend dadurch beeinflusst worden, daß es der deutschen Führung gelungen ist, die sowjetische „Verdun-Taktik“ bei Stalingrad völlig zu durchkreuzen. Die deutsche Führung setzte nicht der Masse die Masse entgegen, sondern brach in bemessenem Einsatz an mit begrenztem Ziel Tag um Tag ein Stück aus Stalingrad heraus, so daß längst der größte Teil der Stadt in deutscher Hand ist und der Gegner nur noch einen wenige Kilometer langen und

kaum einen Kilometer breiten Uferstreifen hält. So ist Stalingrad nicht das Verdun dieses Krieges geworden. Gleichzeitig wurde restlos eine Absicht zerschlagen, die für die Winterpläne der Sowjets sicher eine bedeutsame Rolle gespielt hat. Die Absicht, die der Gegner mit der erbitterten und schonungslosen Verteidigung Stalingrads verband, bestand ja nicht zuletzt darin, den starken, mehr als zwanzig Kilometer langen Brückenkopf auf dem Westufer der Wolga zum Ausgangspunkt der winterlichen Angriffe werden zu lassen. Die Eroberung Stalingrads bis auf einen unwesentlichen Restteil durch die deutschen Truppen hat von diesem Plan nicht ein Jota übriggelassen.

Alle diese Dinge nimmt man bei den Engländern und Amerikanern mit großem Unbehagen zur Kenntnis, denn ihr Überfall auf Nordafrika hat nichts daran geändert, daß nach wie vor die Ostfront, die Front der wesentlichen Entscheidungen bleibt.



Finnische Lottas im Flugmeldedienst
„Hervorragend arbeitet der finnische Flugmeldedienst!“ so äußern sich die deutschen Flaksoldaten im hohen Norden. Diese Anerkennung gilt auch der Tätigkeit vieler Flugmelde-Lottas, die als Beobachterinnen auf Holztürmen eingesetzt sind und von hier aus nach feindlichen Flugzeugen Ausschau halten. (FK-Aufn.: Kriegsber. Marten, Z)

Gemeinsamer Kampf gegen Eindringlinge

Eine Botschaft des Oberkommandierenden der Achsenruppen für Tunis

Rom, 18. November

Der Oberkommandierende der Achsenruppen für Tunis hat, wie Agenzia Stefani bekanntgibt, eine Botschaft an die Bevölkerung von Tunis, Algier, Marokko und an die französischen Soldaten der Garnisonen in Französisch-Nordafrika gerichtet, in der es heißt: Tunesier, Algerier, Marokkaner, Soldaten Frankreichs! Nordamerikanische und englische Truppen haben mit einer haltlosen Begründung die französischen Kolonialgebiete in Nordafrika angegriffen, die die Achsenmächte seit dem Waffenstillstand stets geachtet haben. Die Achsenmächte wollten weder, daß diese Gebiete zum Kriegsschauplatz werden, noch daß ihre Ruhe und Sicherheit gestört würde. Die englischen und amerikanischen Kriegshetzer zusammen mit dem Judentum tragen nun die Härten und Leiden des Kriegs in ein Land und Volk, das wir schonen wollten. Der französische Staatschef und Oberste Befehlshaber der französischen Truppen, Marschall Pétain, hat gegen diesen brutalen Angriff protestiert und sei-

nen Soldaten den Befehl erteilt, bis zum Letzten Widerstand zu leisten, doch sind die Soldaten nicht lange imstande, den Angreifern eine wirksame Verteidigung entgegenzusetzen. In dieser Lage haben die Achsenmächte mit der Regierung von Marschall Pétain beschlossen, den Angriff eines Feindes zusammen abzuweisen, der ganz Europa und das französische Kolonialreich bedroht.

Unsere Soldaten kommen, um Seite an Seite mit den französischen Soldaten zu kämpfen, und die französischen Soldaten verteidigen im gemeinsamen Kampf mit uns die Sache Frankreichs. Ich wende mich also an die französischen Soldaten als Kameraden im gemeinsamen Kampf gegen die Eindringlinge, ich wende mich auch an die Bevölkerung von Nordafrika und fordere sie auf, in diesem Kampf mitzuhelfen und in Nordafrika jenen Frieden und jene Ruhe wiederherzustellen, die durch den feindlichen Angriff ins Gegenteil verkehrt wurde.

Londoner Warnung: „Rommel nicht außer Gefecht!“

Zurückgeschraubte britische Hoffnungen / Dafür lächerliches Siegesgeschrei in den amerikanischen Blättern

Drahtmeldung unserer Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 19. November

Die heutigen Meldungen aus London und Washington stehen in einem außerordentlich bemerkenswerten Gegensatz. Während London immer vorsichtiger wird, sind die Amerikaner von einem wahren Siegestaumel erfaßt, der durch die geradezu phantastisch verlogene Berichterstattung der Presse hervorgerufen und gesteigert wird. Mit einem wahrhaft febrilen Eifer bemüht man sich, Roosevelt als den großen „Strategen“ zu feiern, der gleichzeitig zwei Siege erfochten habe, den einen in Nordafrika und den anderen in der neuen Seeschlacht bei den Salomon-Inseln. Die New Yorker Zeitungen phantastieren bereits davon, die Seeschlacht im Stillen Ozean sei „ein entscheidender Schlag“ gegen die Japaner, der einen völligen Wechsel der allgemeinen Lage herbeiführen müsse. In schärfstem Gegensatz dazu stehen die Meldungen des britischen Nachrichtendienstes, in denen erklärt wird, „in bezug auf den Ausgang der neuen Kämpfe bei den Salomon-Inseln ist allergrößte Vorsicht geboten“, und im britischen Rundfunk klang's mit drastischer Deutlichkeit: „Wenn man bei euch in den Vereinigten Staaten etwa daran denkt, daß die Japaner nunmehr besiegt sind, dann tut ihr mir nur leid; der Feind wird sicherlich im Stillen Ozean wie auch in Nordafrika wieder gegen euch antreten!“

Unterdessen hat man in London gemerkt, daß die nordafrikanischen Pläne nicht so leicht zu verwirklichen sind und daß vor allem auch Rommel noch nicht „außer Gefecht“ ist, wie gewisse phantasievolle Leute am Ende der vergangenen Woche behaupteten. Das liberale Unterhausmitglied Vernon Bartlett erklärte beispielsweise in seinem Blatt: „Wir dürfen uns nicht sinnlosen Hoffnungen hingeben und vor lauter Begeisterung den Kopf verlieren. Was Rommel betrifft, so sind bisher verhältnismäßig sehr wenig deutsche Divisionen bei diesen Kämpfen in Aktion getreten. Wir müssen ferner einen Blick auf die Karte werfen und uns daran erinnern, daß der

festen Achsenstützpunkt Tripolis beispielsweise fast 800 englische Meilen von unserer 8. Armee entfernt ist. Selbst wenn es überhaupt keinen weiteren Widerstand geben sollte, würden Wochen und Wochen vergehen, bis wir unsere Pläne durchführen können.“ Die Hoffnungen, daß die Achsenmächte keinen weiteren Widerstand leisten würden, sind den Engländern unterdessen also gründ-

lich vergangen und in allen Londoner Berichten wird heute unterstrichen, daß es den Deutschen gelungen sei, starke Streitkräfte sowohl nach Tunis als auch zur Armee Rommel zu entsenden. Man müsse sich infolgedessen auf heftige Kämpfe gefaßt machen, und die Öffentlichkeit dürfe unter keinen Umständen allzu früh Triumphlieder anstimmen.

Darlan Werkzeug in der Hand Roosevelts

Eine kaltschnäuzige Erklärung / Nur „vorläufige“ Abmachungen getroffen

Stockholm, 18. November

Wie Reuter aus Washington berichtet, gab Roosevelt in der Pressekonferenz Erklärungen ab über die Haltung der Vereinigten Staaten zu Admiral Darlan; diese Erklärungen zeigen, daß „der Mohr seine Schuldigkeit getan“ hat und der Verräter bereits abgeschüttelt wird. „Ich habe die politischen Abmachungen gebilligt, die General Eisenhower vorläufig in Nord- und Westafrika getroffen hat“, sagte Roosevelt. Ich verstehe und billige vollkommen die in den Vereinigten Staaten, Großbritannien und allen anderen vereinigten Nationen herrschende Auffassung, daß angesichts der Ereignisse der vergangenen zwei Jahre keine dauernde Vereinbarung mit Darlan getroffen werden soll. Wir stehen den Franzosen feindlich gegenüber, die Hitler und die Achse unterstützen. Die künftige französische Regierung wird nicht von irgendwelchen Einzelpersonen im französischen Mutterland oder in Frankreichs überseeischen Gebieten errichtet werden. Die gegenwärtige zeitweilige Übereinkunft in Nord- und Westafrika ist nur zeitweilig angebracht und wird nur durch die Bedingungen des Krieges gerechtfertigt. Sie dient dazu, zwei militärische Ziele zu erreichen. Erstens galt es, amerikanisches und britisches Blut zu sparen; zweitens galt es, kostbare Zeit zu gewinnen. Die vorläufigen Vereinbarungen haben es erreicht, in Algerien und Marokko Säuberungsaktionen zu ersparen, die sonst ein oder zwei Monate gefor-

dert hätten. Jeder Tag Verzögerung würde uns gewaltige Operationen aufgezwingen haben. Es ist ferner zu beachten, daß französische Truppen unter dem Befehl des Generals Giraud schon Seite an Seite mit Amerikanern und Briten gekämpft haben. Darlans Aufruf dazu bei, die Zeit der Säuberungsoperationen unnötig zu machen. Die zeitweiligen Vereinbarungen mit Darlan beziehen sich ausnahmslos nur auf die gegenwärtige örtliche Lage.

USA.-Droh-Aufruf in Marokko

Drahtmeldung unserer Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 19. November

In Marokko scheinen entgegen den Ankündigungen und Berichten der amerikanischen Presse die Alliierten auf immer größere Widerstände zu stoßen. Davon zeugt ein Aufruf des amerikanischen Oberkommandierenden, in dem er mitteilt, er sei genötigt worden, „gewisse Personen zu verhaften“, die „im Gegensatz zu den Interessen der Alliierten handelten“. Der Aufruf des Generals ist außerordentlich ernst und drohend gehalten. Er erklärt, alle Kundgebungen, die sich gegen die Amerikaner und Engländer richteten, würden mit größter Härte unterdrückt werden, und niemand werde Gnade finden, „der dem Feinde hilft“. Unter „Feind“ versteht der amerikanische Oberkommandierende die rechtmäßige französische Regierung in Vichy!

Ein Buchstrategie in USA.

Drahtmeldung unserer Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 19. November

Trotz aller Fanfarenstöße in Presse und Rundfunk weiß man in unterrichteten militärischen Kreisen der Vereinigten Staaten und noch mehr Englands sehr genau, daß das Nordafrika-Abenteuer nur ein sehr verspätet kommender Ersatz des ursprünglich ins Auge gefaßten direkten Angriffs auf das europäische Festland ist. Der Fehlschlag von Dieppe brachte die letzte Entscheidung über Richtung und Ort der Offensive; Roosevelt entschloß sich — nicht zuletzt unter dem Eindruck der englischen Warnungen —, die gegen Nordafrika geplante Ablenkungsoperation zur Hauptaktion zu machen. Über die interne Vorgeschichte unterrichtet ein kürzlich in den Vereinigten Staaten erschienenes Buch „Die große Offensive, die Strategie des Koalitionskrieges“, geschrieben von einem gewissen Max Werner, von dem das New Yorker Blatt „PM“ erklärt, er sei der einzige militärische USA.-Sachverständige, der sich nie geirrt habe. „PM“ gibt größere Ausschnitte aus dem Buch wieder. Der Verfasser geht davon aus, daß in den Sommermonaten dieses Jahres eine schwere Krise hereinbrach, als die Deutschen die sowjetischen Stellungen im Donezbecken durchstießen und gegen Kaukasus und Wolga vorrückten. Diese Krise entstand, so erklärt Werner, aus der wachsenden Gefahr für das gesamte Versorgungssystem der Sowjetunion, die durch den deutschen Vormarsch im Süden hervorgerufen wurde, in der Hinauszögerung eines Angriffs der englisch-amerikanischen Streitkräfte und in der völlig hinter den Ereignissen herhinkenden unzulänglichen Koalitionsstrategie der Westmächte. Unter Koalitionsstrategie versteht Werner die Gleichschaltung aller Hilfsmittel Englands, Amerikas und der Sowjetunion und der anderen verbündeten Staaten, und die Gleichschaltung aller Aufgaben der verbündeten Heere, Flotten und Luftwaffen. Werner erklärt: Hitlers große Sommeroffensive gegen die Sowjetunion hätte sofort und unmittelbar eine englisch-amerikanische Gegenoffensive gegen Europa im Westen zur Folge haben sollen. Diese Gegenoffensive blieb aus. Es wurden viele Versuche gemacht, um die Gründe zu erklären, warum zwischen dem Terminkalender des deutsch-sowjetischen Krieges und dem der englisch-amerikanischen Strategie eine so große Lücke klaffte. Man versuchte, diese Lücke durch technische Schwierigkeiten, durch den Mangel an Tonnage und durch verschiedene sogenannte Engpässe hinwegzureden. Damit stellte man aber die natürliche Ordnung der Dinge auf den Kopf. Es waren nicht technische Schwierigkeiten, die der vollen Entwicklung der alliierten Strategie hindernd entgegentraten, sondern Verzögerungen auf dem Gebiete einer vereinheitlichten Kriegführung haben gerade die rechtzeitige Überwindung all dieser technischen Schwierigkeiten verhindert.

Der große Fehler der Alliierten lag nach dem Verfasser des Buches darin, daß sie den entscheidenden Augenblick im Verlaufe dieses Sommers, als die sowjetisch-deutschen Schlachten im Osten ihren Höhepunkt erreicht hatten, einfach verpaßten. Werner erklärt runderaus: „Die als Ersatz durchgeführte Bombenangriffe auf Köln, Essen, Bremen, Düsseldorf und andere Städte im Sommer des Jahres 1942 haben die Lage der britischen Streitkräfte in Ägypten

Wir bemerken am Rande

Rom erinnert sich In ganz Italien ward gestern der Sanktionen jenes 18. Novembers 1935 gedacht, da vor nunmehr sieben Jahren der sogenannte Völkerbund auf Betreiben Englands Italien mit Sanktionen, mit schwersten wirtschaftlichen Druckmaßnahmen auf die Knie zu zwingen versuchte. Das italienische Volk beging diesen Erinnerungstag in dem unbändigen Willen, Vergeltung zu üben an dem britischen Erbfeind. Wer alles, was inzwischen geschehen ist, verstehen will, der muß bei jenem Datum beginnen, das die unverkennbare Offenbarung der englischen imperialistischen Politik war, den aufstrebenden jungen Völkern den Weg zu versperrten und für alle Zeiten den natürlichen Gang der Geschichte aufzuhalten. Aber Italien ließ sich nicht irre machen. Es setzte seinen Marsch mühselig und trotz einer Welt von 52 Feinden, Mussolini rief die Autarkie aus gegen die wirtschaftliche Belagerung und schuf so seinem Lande das grundlegende Fundament für Widerstand und Sieg. Von den 52 Staaten, die damals gegen Italien Front machten, haben bereits viele den Leichtsinn gebüßt, sich blindlings den Briten ausgeliefert zu haben, und der Genfer Verein ist tot und begraben. England, das schon vor sieben Jahren vermeint, das italienische Volk von seiner Staatsführung zu trennen, hätte aus der Erfahrung lernen können. Die von England gewollten Sanktionen haben gerade in Italien eine bewundernswerte Wirkung erzielt; sie haben den Willen Italiens gestählt und dem Volk die Möglichkeit gegeben, durch den Mund seines Duce auf die britische Niedertracht zu antworten. Aus der wirtschaftlichen Belagerung ging die offene Rebellion gegen England hervor, die Rebellion eines Volkes, das für eine gerechte Sache kämpft; der Wille zum Sieg wurde immer mächtiger. Und so sehen wir heute, daß die Luftangriffe auf italienische Städte, unter denen Genua besonders schwer zu leiden hat, das Heroentragen des Krieges ins Mittelmeer und alle Drohungen des Feindes Italiens Volk nicht schrecken und nicht lähmen können, sondern seine Kraft zum Durchhalten nur stärken. Der 18. November 1935 ist aber auch der Geburtstag der Achse; unter allen Mächten, die nicht unmittelbar an dem italienisch-äthiopischen Zusammenprall beteiligt waren, hat nur das nationalsozialistische Deutschland eine unmißverständliche und klare Haltung zugunsten Italiens eingenommen. LZ.

ten oder gar die bolschewistische Armee nicht um ein Tüpfelchen verbessert. Das ist wohl das Verurteilendste Urteil, das man bisher über die Terrorangriffe der Alliierten in den vergangenen Monaten von amerikanischer oder englischer Seite gehört hat!

Werner vertritt weiter den Standpunkt, daß eine Wendung der Lage nur durch einen „Angriff quer über den Kanal“ auf das europäische Festland erzielt werden kann und daß alle übrigen strategischen Pläne lediglich Ablenkungsmanöver sein können. Er beklagt sich in seinem im Frühjahr dieses Jahres abgeschlossenen Buch, daß die von ihm verlangte Kooperationsstrategie auch jetzt nach all den bitteren Erfahrungen des Jahres 1942 noch nicht vollkommen verwirklicht worden sei. Werner faßt sein Urteil in die Worte zusammen: „Der zweite Weltkrieg wird sicher nicht, wie immer bei uns behauptet wird, durch irgendwelche Stratosphärenflugzeuge, Langstreckenbomber, Mammuttanks oder überdimensional weitreichende Geschütze entschieden werden; aber er kann zu drei Vierteln gewonnen werden, wenn das Kommando der vereinigten Streitkräfte unter einem einheitlichen Befehl gestellt wird.“

Bekanntlich wurde in einer der letzten Pressekonferenzen des amerikanischen Kriegsministeriums von Zeitungsleuten darauf hingewiesen, daß dieser vereinheitlichte Oberbefehl nicht einmal jetzt bei den Kämpfen in Nordafrika völlig zur Durchführung gekommen ist, obwohl General Eisenhower dem Namen nach alle Landstreitkräfte befehligt! Jedenfalls erscheint das Nordafrika-Abenteuer Roosevelts auf Grund der Darlegungen Werners in seinem wahren Licht, nämlich als ein verspäteter und verzweifelter Versuch, das Kriegsglück in zwölfter Stunde zu wenden.

Blick in den Osten

In Riga fand dieser Tage eine Arbeitstagung der Vertreter der lettischen Selbstverwaltung, so insbesondere der Kreis- und Stadtverwaltungen, statt, die vor allem die Teilnehmer mit den Grundlagen der heutigen Selbstverwaltung bekannt machen sollte. Bei Eröffnung der Tagung wies Generalkommissar Dr. Drechsler darauf hin, daß seit Einsetzung der landeseigenen Verwaltung in Lettland ein Großteil gemeinsamer Arbeit mit der deutschen Behörde geleistet worden sei und daß diese gemeinsame Arbeit immer demselben Ziel diene; dem Wohle des deutschen und des lettischen Volkes.

Kampf um Hammerkott

Roman von Ernst Grau

40) Was ist der Mensch, mußte sie angesichts dieser ungewohnten Umwelt denken. Wenn sich die über ihr bis zur Erdoberfläche hinaufreichenden Erd- und Gesteinsschichten nur um einige Meter senkten, war alles Leben hier unten in einer Sekunde ausgelöscht. Und doch zog es den Menschen immer wieder hinab in das ungewisse Schicksal, das ihn hier erwartete. War es nur der Lohn, um dessentwillen er jeden Tag aufs neue einfuhr, oder stand doch etwas anderes dahinter, eine geheime, unbegreifbare Macht, von der eine dunkle Ahnung in ihr aufkam, wenn Werner davon sprach, wie er an seinem Beruf hing und an den Menschen hier unten, aus deren Mitte er kam. Der Bergmann hing an der Grube, wie der Seemann das Meer liebte. Sie wußten beide um die Gefahren, denen sie täglich und stündlich ausgesetzt waren. Und dennoch führen sie hinein in die Schächte und segelten hinaus in die Weite der Weltmeere... Weiter ging der Weg, und dann blitzten weit hinten eine Reihe winziger Lichter auf, Funken, die wie Glühwürmchen durcheinander zu irren schienen. Man näherte sich dem eigentlichen Abbauevier.
„Sehen Sie diese Lichtpunkchen da vorn?“ fragte er und wies mit seiner Lampe geradeaus. „Das sind die Grubenlichter der Hauer, die dort vor der Kohle liegen. Wir werden gleich an Ort und Stelle sein.“

Ein moralischer Westwall deutscher Kampfgesinnung

Reichsminister Goebbels sprach in Duisburg und Wuppertal, „Gelobt sei, was das deutsche Volk hart macht!“

Wuppertal, 18. November

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Dienstagmorgen in Duisburg ein. An Hand von Kartenmaterial und bei einer ausgedehnten Besichtigungsfahrt durch die Stadt ließ er sich durch die zuständigen Organe über die Schäden der englischen Terrorangriffe unterrichten. Er erhielt dabei erneut einen hervorragenden Eindruck von der mutigen Haltung der Bevölkerung. Um die Mittagszeit sprach der Minister vor den Gauamtsvätern, den Kreisleitern, den Landräten, den Oberbürgermeistern und sonstigen Leitern der kommunalen Behörden, den Ortsgruppenleitern und Gliederungsführern des Gaues Essen. Wenn die Engländer geglaubt hätten, so führte er u. a. aus, durch ihre feigen Terrorangriffe die volkreichen Städte des Ruhrgebietes in ihrer politischen Moral brechen zu können, so haben sie damit das genaue Gegenteil erreicht. Am Nachmittag sprach der Minister in der Stadthalle in Wuppertal. Hier unterstrich der Minister, daß er sich bei seinem Besuch in Duisburg wieder einmal von der beispielhaften Haltung der Bevölkerung der deutschen Westprovinzen habe überzeugen können. Hier sei in der Tat ein moralischer Westwall deutscher Kampfgesinnung gegen den Terror der britisch-plutokratischen Kriegshetzer und Kriegsvorbereiter aufgerichtet worden.

Luftkrieg gegen Zivilbevölkerung als Ausweg

Es sei klar, so fuhr der Minister fort, daß die britische Regierung angesichts der Unmöglichkeit, den Krieg nach Europa hineinzuverlagern, und der ständig wachsenden Bedrohung in ihrer Tonnage auf jedem anderen, wenn auch noch so brutalen und terroristischen Mittel greift, um der verzweifelteren Lage der Feindmächte eine Wendung zu geben. Der Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung sei dafür ein überzeugender Beweis. Churchill könne sich trotz seines Versuches in seinen letzten Parlamentsreden nicht von der geschichtlichen Schuld reinwaschen, mit dem Krieg gegen die schuldlose Zivilbevölkerung angefangen zu haben.

Wenn wir demgegenüber eine Zusammenfassung unserer militärischen Kräfte vornehmen und den Krieg nach dem Grundsatz der Schwerpunktbildung führen, so hat gerade die Bevölkerung der luftbedrohten Provinzen dafür das größte Verständnis aufgebracht. Ihre heroische Haltung sei für das gesamte deutsche Volk ein leuchtendes Beispiel. An der tatkräftigen Abwehr der Folgen des englischen Luftkrieges hat sich unter Führung der Partei

jedermann in den luftbedrohten Provinzen beteiligt; insbesondere gebührt neben den Männern, die diese schwere und gefährliche Arbeit zusätzlich auf sich nehmen, höchstes Lob den Frauen und der Jugend. Im übrigen hat der Führer schon verschiedentlich erklärt, daß die Stunde der Vergeltung kommen und England dann eine Antwort zuteil werde, die es sich heute noch nicht träumen läßt.

Vergebliche Hoffnungen der Feinde

Der Minister schloß: Die Hoffnung des Feindes, die Moral des deutschen Volkes allmählich durch längere Kriegsdauer zu zerbreden, wird sich als geschichtlicher Trugschluß erweisen. Wir wollen, daß unser Volk nicht nur von einer heißen Liebe zu eigenen Gemeinschaft erfüllt wird, sondern auch von einem tiefen Haß gegen die Männer und Kräfte, die diese Gemeinschaft angreifen und zerstören wollen. Nach dem Kriege wollen wir wieder objektiv sein; jetzt kommt es nicht darauf an,

Objektivität zu pflegen, sondern jetzt fordert die Zeit von uns die Pflege der nationalen Leidenschaften und des nationalen Fanatismus. Der Endsieg ist für uns nur eine Frage der Zeit. Das deutsche Volk ist entschlossen, über alle kleinen Schwankungen des Kriegsglücks und Wechselfälle des Schicksals, die mit jedem Krieg wie mit allen Revolutionen nun einmal verbunden sind, zu triumphieren und alle Kräfte zum entscheidenden Schlag gegen die Feindmächte auf allen Kriegsschauplätzen zusammenzufassen. Es ist ein heiliger Krieg um Raum und Scholle, es ist ein Krieg um die Ausdehnung unserer Volkskraft und damit um die Möglichkeit einer Entfaltung unserer nationalen Energien! Wir kämpfen jetzt um unsere nationale und individuelle Existenz im wahrsten Sinne des Wortes. Vom Führer beginnend bis zum letzten Arbeiter, Bauern und Grenadier, ist heute die ganze Nation von einem heiligen Fanatismus, zu arbeiten, zu kämpfen, und zu siegen erfüllt. Gelobt sei, was hart macht!

Teilmobilmachung in Spanien angeordnet

Eine militärische Vorsichtsmaßregel Francos / Zehn Gebote der Falange

Madrid, 18. November

General Franco hat die Minister der drei Wehrmachtgattungen durch Erlaß ermächtigt, nach eigenem Ermessen eine Teilmobilmachung durchzuführen, um die Einheiten von Heer, Luft und Marine auf Kriegsstärke zu bringen. Außerdem werden alle in Reserve und Ruhestand befindlichen Offiziere und Unteroffiziere im Rahmen der bestehenden Notwendigkeiten einberufen. In dem Erlaß wird die Maßnahme mit der Zuspeicherung der internationalen Lage und der Tatsache begründet, daß der Krieg jetzt in die unmittelbare Nähe der spanischen Hoheits- und Protektors- sowie Kolonialgebiete gerückt sei. Es handele sich, so heißt es in der Verordnung, um eine elementare Vorsichtsmaßnahme, um Spaniens Unabhängigkeit und Einheit zu gewährleisten.

„Die zehn Gebote“

Madrid, 18. November

Die spanische Falange hat ein Flugblatt herausgegeben, das folgende „Zehn Gebote eines guten Spaniers“ in seiner Stellungnahme zum Krieg aufzählt:

1. Gehöre dem Caudillo.
2. Denke daran, daß Spanien und die totalitären Staaten in dieser Stunde ein gemein-

sames Ziel, nämlich den Triumph der Gerechtigkeit, haben.

3. Vergiß niemals, daß der beste Spanier der ist, der in der Sowjetunion kämpft.

4. Verbreite keine falschen Gerüchte und Verleumdungen, denn sie werden in verbrecherischer Weise vom englischen Geheimdienst in die Welt gesetzt.

5. Vergiß nicht, daß für alles Schlechte, das dein Vaterland erdulden mußte, allein Großbritannien verantwortlich ist.

6. Denke täglich an Gibraltar und schwöre, daß du es wiedergewinnen willst.

7. Überzeuge deine Freunde, daß der englische Kapitalismus und der Kommunismus die gleiche Sache sind, nämlich Machenschaften des Judentums.

8. Wenn man in deiner Gegenwart den Marxismus und die Demokratie zu verteidigen sucht, so tritt solcher Verfälschung mannhaft entgegen.

9. Sorge dafür, daß deine Kinder nicht auch in solch schmachvoller Zeit leben müssen, in der Spanien eine Kolonie der Juden und Freimaurer war.

10. Hasse England und bedauere die Engländer!

Für einen Juden zehn Araber...

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 19. November

Wie man über Ankara erfährt, hat der englische Kommandant von Jerusalem verfügt, daß fortan für jeden getöteten Juden zehn Araber erschossen werden.

Die neuen Eichenlaubträger

Berlin, 18. November

Der Führer verlieh dem Korvettenkapitän Karl Friedrich Merten, Kommandant eines U-Bootes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Korvettenkapitän Karl Friedrich Merten wurde am 15. August 1905 in Posen geboren. Er hat sich in schwierigsten Lagen als hervorragender Seemann und entschlossener Soldat bewährt. Kapitänleutnant Wolfgang Lüth, Kommandant eines U-Bootes, der gleichfalls vom Führer mit dem Eichenlaub ausgezeichnet wurde, ist am 15. Oktober 1913 in Riga geboren. Er hat sich auf vierzehn Feindfahrten besonders ausgezeichnet.

In einer amtlichen portugiesischen Erklärung wird bekanntgegeben, daß die portugiesische Regierung gegen das Überfliegen portugiesischen Gebiets durch amerikanische und englische Flugzeuge bei den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten protestiert hat.
In Norwegen wurde durch Gesetz eine Meldepflicht für Juden eingeführt. Das Gesetz erstreckt sich auf Voll-, Halb- und Vierteljuden und legt diese Begriffe fest.

Die zweite Zelle der Hauptüberschrift in unserer Mittwoch-Ausgabe muß lauten... Schlagkraft des Afrikakorps ungebraucht.

Verlag und Druck: Lituanostädter Zeitung, Druckerei v. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wüh. Metz. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanostadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Nachhutgefechte der Panzerarmee Afrika

Bomben auf den Hafen in Bone / Luftkämpfe an der tunesischen Küste

Aus dem Führerhauptquartier, 18. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Berggelände nordostwärts Tuapse wurde ohne kleine eingeschlossene Kampfgruppe des Feindes nach mißlungenen Ausbruchversuchen aufgerieben.

Rumänische Truppen warfen den Feind im Raum von Alagir ins Gebirge zurück. Deutsche Panzer wehrten heftige feindliche Angriffe ab und vernichteten an anderer Stelle feindliche Kräfte in einer Vorpostenstellung. Über 300 Gefangene und zahlreiche Beute wurden eingebracht.

Im Kaspien Meer versenkte die Luftwaffe drei Schiffe, darunter einen Tanker.

Die Panzerarmee Afrika führte Nachhutgefechte gegen feindliche Panzerverbände und vernichtete eine Anzahl von Panzerspähwagen, Hafenanlagen und Betriebsstofflager in Bone sowie der Flugplatz Maison Blanche bei Algier wurden erneut bombardiert. In Luftkämpfen an der tunesischen und libyschen Küste verlor der Feind fünf Flugzeuge; drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen in der vergangenen Nacht in das deutsche und dänische Küstengebiet ein. Bei einem Angriff feindlicher Bomber auf eine Stadt an der französi-

schen Atlantikküste hatte die Bevölkerung Verluste. Nachtjäger schossen einen, Marineartillerie zwei britische Bomber ab.

Lage kaum verändert

Berlin, 18. November

Auf beiden nordafrikanischen Kriegsschauplätzen hat sich die Lage am 17. 11. kaum verändert. An der tunesisch-algerischen Grenze sind die deutsch-italienischen Truppen auch weiterhin nicht in Gefechtsberührung mit dem Feind getreten. Die britisch-amerikanischen Verbände sind noch mit dem Ausbau ihrer rückwärtigen Stützpunkte beschäftigt. Mit kleineren Abteilungen stießen sie zur Sicherung und Verschleierung des Aufmarsches gegen die Grenze vor. Die Gebirgszüge, die Tunesien von Südwesten nach Nordosten durchziehen, zwingen den Feind zur Benutzung ganz bestimmter Einfallstore. Aus den bisher vorliegenden Meldungen zeichnen sich drei Bewegungen ab: Die erste im Küstengebiet, die zweite südlich der Medjerda-Berge, die dritte noch weiter südlich am tunesischen Berggrücken entlang. Unsere Aufklärer verfolgten alle Aktionen des Feindes, während die Kampfflugzeuge marschierende feindliche Abteilungen mit Bomben und Feuer der Bordwaffen angriffen.

Renate sah unverwandt in die Richtung, die er ihr gewiesen hatte. Nur wenige Minuten noch, und sie sollte mit eigenen Augen sehen, wie die gewalttätige Hand des Menschen der Erde das kostbare schwarze Gestein entriß.

Plötzlich erzitterte alles unter einem gewaltigen dumpfen Schlag, der wie ferner Donner heranrollte, begleitet von einer heftigen, stoßenden Luftbewegung, die Renate zu Boden gerissen hätte, wäre Werner nicht sofort zur Hand gewesen, um sie aufzufangen. Sie konnte in ihrer Unerfahrenheit nichts anderes glauben, als daß ein Unglück geschehen sei. Krampfhaft hielt sie beide Hände vor die Augen gepreßt. Eine Weile lag sie so in seinem Arm, ohne sich zu rühren. Die Lampe war ihr im Fallen entglitten und lag erloschen am Boden.

„Es ist doch nichts, Reni...“, sagte er tröstend, wie man einem Kinde zuredet, und zog sie an sich. „Da vorn ist nur der Schließmeister an der Arbeit...“, ein paar Sprengungen, die hier etwas Alltägliches sind...“

Sie sah ihn stumm an, und er fühlte, wie ein Schauer ihren Körper erschütterte.

„Wir wollen lieber hier warten... es wird gleich noch ein paarmal losgehen...“

Terbrüggen und Meinders betraten fast gleichzeitig Hellingraths kleines Büro. Aber die von beiden erwartete Szene bot sich ihnen nicht, zu ihrer Enttäuschung fanden sie den Raum leer.

Terbrüggen stand und sog einen Augenblick ärgerlich an der Unterlippe.

„Schaffen Sie diesen Hellingrath sofort hierher. Ich warte hier so lange!“ herrschte er Meinders an. Er hatte so fest damit gerechnet, Renate hier zu treffen, daß er nun enttäuscht war, die aufgespeicherte Entrüstung nicht an den Mann bringen zu können. Aber bei ruhiger Überlegung freute ihn dieser Mißerfolg wieder, denn er schien doch darauf hinzudeuten, daß die Auskunft vom Beamtenhaus falsch war und daß Zusammenhänge zwischen Hellingrath und Renate nicht bestanden. Aber das würde sich ja gleich zeigen.

Unruhig kramte er in den Papieren und Instrumenten, die auf Hellingraths Tisch herumlagen. Er zog auch die Schublade auf, nahm diesen und jenen Gegenstand in die Hand, warf aber alles wie ein ertrappter Dieb wieder hin, als Meinders zurückkam.

„Es ist unglücklich!“ rief dieser, selbst aufs höchste überrascht. „Die beiden sind eingefahren!“

Terbrüggen fuhr auf.

„Eingefahren? Hier auf Schacht III? Unmöglich! Wer sagt Ihnen das?“

Meinders zuckte die Achseln.

„Draußen der Schachtmeister. Giese. Ja, Sie sind unten auf Sohle sieben. Ich bin der Meinung, daß wir uns das einmal an Ort und Stelle ansehen sollten.“

„Natürlich! Wir fahren sofort ein!“

Er drängte den anderen zur Tür hinaus, und beide eilten hinüber zur Hängebank. Meinders konnte es auch in diesem Augenblick nicht unterlassen, Terbrüggen mit seinen Sticheleien zu ärgern,

„Sie scheinen sich ja allerhand davon zu versprechen, daß Sie es so eilig haben“, bemerkte er, während sie auf die eiserne Plattform zu gingen. „Wir hätten uns wenigstens umziehen sollen.“

Terbrüggen blieb plötzlich stehen und maß den andern mit einem schnellen Blick.

„Ich habe etwas vergessen“, sagte er dann hastig. „Warten Sie hier...“

Damit lief er nochmals in Hellingraths Büro zurück. Ein paar Minuten später stand er wieder neben Meinders auf der Hängebank. Ein harter Ausdruck lag in seinen Zügen.

„Sohle sieben!“ rief er dem Schachtmeister zu, während sie in den Förderkorb kletterten.

„Glückauf!“

Sohle sieben...

„Ist Doktor Hellingrath hier durchgekommen?“ fragte er einen der Männer, die hier am Füllort arbeiteten und bei seiner erregten Frage erstaunt aufsahen.

Der Mann wechselte einen Blick mit seinem Arbeitskameraden.

„Möglich, daß er hier die Strecke hinaufgegangen ist“, meinte er achselzuckend.

„War er allein oder in Begleitung?“ warf Meinders ein.

Erneutes Achselzucken.

„Keine Ahnung...“

„So...? Dann geben Sie mir Ihre Lampe...“

danke.“

„Glückauf!“

... auf.“

(Fortsetzung folgt!)

Ein Enttäuschter verflucht die rote Hölle Stalins

Das Buch eines Deutschen / Niedertracht der GPU. / 170 Millionen in hoffnungslosen Qualen / Von Johannes Möller

Unter den Quellen, aus denen die Welt das Leben in der Sowjetunion kennengelernt hat, befindet sich eine Reihe von Erlebnisbüchern russischer und nicht-russischer Menschen, die in ihnen erzählen, was sie im „Paradies der Arbeiter“ am eigenen Leibe, vor allem aber an der eigenen Seele erlebten. In ihre Reihe tritt der neue Erlebnisbericht eines Deutschen, der, dem Irrglauben an die weltbeglückende Mission des Sowjetstaates verfallen, nach Moskau ging und die gleiche Enttäuschung erlebte, die keinem urteilsfähigen Menschen erspart blieb, wenn er im sowjetischen Alltag erkannte, was hinter jener Wand von Stacheldraht und Propaganda, zwischen Rußland und Europa, in Wirklichkeit vor sich ging.

Leo Moenke, ausgestattet mit einer besonderen Fähigkeit zu Begeisterung, Glauben und Idealismus, gehört zum Lehrkörper der „Kommunistischen Universität des Westens“, also zu denen, die den „Bolschewismus in seinem bestmöglichen Gewande erleben“. Er tut seine Pflicht, auch dann noch, als sein Glaube sich in Enttäuschung gewandelt hat. Aus Enttäuschung aber wird abgrundtiefer Haß; und eines Tages beginnt sein Sowjet-Schicksal sich zu erfüllen. Man lädt ihn vor, bezeichnet seinen Aufenthalt in Moskau als „unerwünscht“, er solle sich „den künftigen Wohnort“ wählen. Leningrad wird ihm versagt, dafür wird er nach Alma-Ata in Kasakstan verwiesen. Von nun an untersteht er der „Geheimabteilung“.

Das Ehepaar hat einen anderthalbjährigen Knaben, ein zweites Kind wird erwartet. Der erhaltene Befehl wird als der Anfang einer Kette drohender Gefahren erkannt. Darum beschließen die Eltern, das Kind in das Pensionat der Militärakademie zu bringen, um Freiheit zur Flucht zu gewinnen, in der Hoffnung, den Knaben später mit Hilfe des Roten Kreuzes nachholen zu können. Die zur Flucht Entschlossenen begeben sich auf einen „Touristenflug“ nach Leningrad, besichtigen Stadt und Hafen und suchen ein Schiff zur Flucht; aber dieser Weg ist versperrt. Ein naher Kurort bei Kronstadt, angesichts der finnischen Küste, erscheint als der rechte, um nach Finnland zu schwimmen. Nach tagelangem Zögern wird der Versuch gewagt, aber Todesfurcht treibt die Frau zum Strand zurück; drei Kilometer weiter war die Rettung. Tage vergehen, die Flucht wird immer schwerer. Nach Wochen der Furcht, des Streits, der Not, nach dem Verkauf von Schmuck und Kleidung gelingt die Flucht aus Leningrad durch einen uneigenständigen Helfer, der die Flüchtlinge mit Paß und Geldmitteln nach Murmansk versieht. Im Eilmarsch durch Steppen, Wälder und Sümpfe,

immer bedroht durch die Häscher der GPU, ohne Kompaß, mit Mundvorrat für nur zehn Tage, bewegen sich die Fliehenden sechs Tage lang im Kreise und geraten schließlich in die Polarwüste. Am 16. Tage gelangen sie in ein Lappendorf und erhalten Verpflegung und Ratschläge. Bei Tag und Nacht wird gewandert, bis die Furcht vor Versinken im Sumpf, in Sturm und Nacht dem Marsch eine Grenze setzt. Immer in Gefahr, festgenommen zu wer-



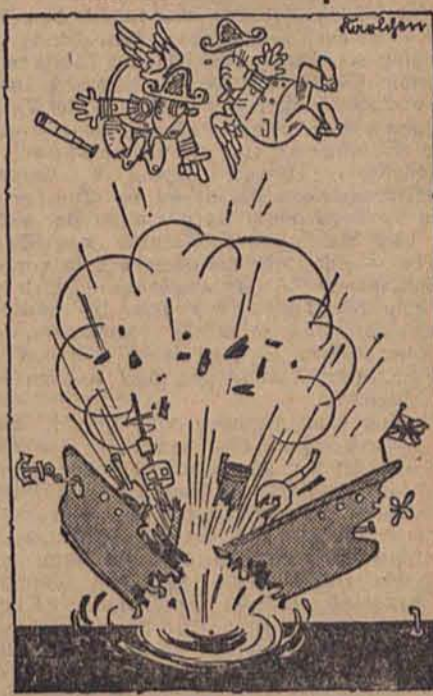
Kleine Winke eines erfolgreichen Jagdfliegers Geschwader-Kommandore, Eichenlaubträger Oberstleutnant von Maltzahn bei Einsatzbesprechungen deutscher und italienischer Jagdflieger zum gemeinsamen Kampf gegen die Inselfestung Malta. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Keteihohn, HH., Z.)

den, müssen Dörfer umgangen, Wege vermieden, muß jedem menschlichen Geräusch ausgewichen werden. Am 19. Tage endlich erreichen die Verzweifelten die Grenzsteine Finnlands. Aber noch hört die tödliche Einsamkeit nicht auf. Spuren, Telegrafenfähle, leere Hütten narren die Wandernden. Der 20. Tag bringt die Krise. Die kranke Frau bleibt in der Hütte, der Mann begibt sich auf Menschensuche. Blindlings irrt er in den Bergen umher, wie ein Verdammter, die Kräfte schwinden. Die Nacht bricht herein. Der Morgen endlich bringt Rettung: eine Hütte finnischer Fischer. Man bringt die Flüchtlinge zur Grenzstation, zu einem abgehenden Schiff. Aber die Tragödie ist nicht zu Ende. Von

Petsamo aus telegrafieren die Eltern nach Moskau: „Wir sind geflohen. Rettet das Kind!“ Einige Tage später kommt die Nachricht, der Knabe sei, einen Monat nach der Flucht der Eltern, gestorben. Kann man dem Totenschein der Sowjets glauben? „Die Falschheit und Niedertracht der GPU, kennt keine Grenzen.“

Dies ist die persönliche Geschichte des früheren Sowjetfunktionärs Leo Moenke. Sie ist schon als solche im höchsten Maße lesenswert, weil diesem Einzelschicksal im Sowjetstaat eine starke allgemeine Bedeutung zukommt. Der eigentliche Wert des Buches aber beruht darüber hinaus in den Formulierungen, in denen der Verfasser seine Erfahrungen im kommunistischen Paradies zusammenfaßt. Sie enthalten die schärfste Verurteilung des Moskauer Systems, und dieses Urteil ist von unwiderleglicher Überzeugungskraft, weil es aus dem Munde eines Mannes kommt, der wenige Jahre zuvor in einer geradezu religiösen Begeisterung für dieses System in das gelobte Land der Sowjets ging. „Ich hatte gewußt“, schreibt Moenke, „daß dort vieles in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung zurückgeblieben war, daß dort neben dem Elend vieler Millionen schwer gearbeitet wird, daß der grimmigste, rücksichtsloseste Kampf begonnen hatte. Doch hatte ich geglaubt, daß aus diesen schrecklichen, in der Weltgeschichte nie gekannten Qualen ein neues Leben hervorgehen würde, eine neue Zukunft für die ganze Menschheit, ein hellerer Morgen ohne Proletariat und Kapitalisten, ohne Ausbeuter und Ausgebeutete, ohne Unterdrücker und Unterdrückte. Ich hatte an die Helligkeit der Qualen und der Opiet geglaubt... und was habe ich dort gefunden? Ich fand nie ein gesehenes Elend, Hunger bei den Massen und Arbeit, die alle Kräfte überstieg. Ich fand den wildesten Kampf, eine unwahrscheinliche Zahl an Opfern und ein grenzenloses Meer von Tränen. Fand ich auch das, was die Opfer, die Leiden und Tränen hätte rechtfertigen können? Ich sah, daß an die Stelle der Kapitalisten ein noch ärgerer Ausbeuter getreten war. Mit welchem Gefühl verließ ich dieses Land? Mit dem Gefühl eines Menschen, dem es gelungen ist, der Danteschen Hölle zu entkommen? Nein, wir sind nicht der Danteschen Hölle entfallen, sondern der Hölle Stalins, wo sich nicht Schatten in hoffnungslose Qualen winden, sondern 170 Millionen lebender Menschen. (Leo Moenke: Flucht durch die Tundra. Tatsachenbericht aus der Sowjetunion. Dresden 1942. Franz Müller Verlag. 304 S.)

Das Muster-Beispiel



Zeichnung: K. Stoye / „Bilder und Studien“

„Sehen Sie, so muß ein Schiff torpediert werden!“

„Aber doch nicht unser eigenes, Herr Admiral, nicht unser eigenes!“

Bruno Brehms „Schloß in Böhmen“

Es ist eine prächtige Komödie der Irrungen und Wirrungen, ein glänzendes Feuerwerk des Witzes und des Geistes, das uns Bruno Brehm in diesem neuen, bei Adam Kraft in Karlsbad herausgegebenen Roman aufsprühen läßt. Böhmisches Komödiantentum gibt sich ein Stelldichein im Schloß eines Theatergrafen, der eine biedere Landgemeinde durchelanderwürfelt mit seinen tollen Späßen. Je mehr die Komödianten den Staub der wohlumhegten Bürgerlichkeit im böhmischen Schloß aufwirbeln, desto mehr fallen die starren Hüllen der Konvention von den Menschen. Ein Welttheater menschlicher Schwächen und Leidenschaften öffnet seinen Vorhang, Philosophen und solche, die es niemals werden können, schrullige Sonderlinge und grundgelehrte Häuser, Schelmen und Verliebte sind seine Akteure, die böhmische Landschaft bildet die Kulisse. Wenn je ein Buch aus der Liebe zur Heimat geschrieben ist, dann dieses Werk des Sudetendeutschen Brehm, das eine Fülle böhmischen Volkslebens aufweckt in seiner Buntheit und Vielfalt und sie mit einem reichen Born goldenen Humors überflutet. Das ist Bruno Brehm, der Soldat und Dichter der Habsburgertrilogie, von einer ganz anderen Seite, von der Seite der Romantik, der Volkssprache und der überlegen lächelnden Schelmerei her. Unseren Landsleuten man diesen Brehm mit in den Törnister geben. Hier widmet ein Soldat seinen Kameraden eine herrliche Gabe deutschen Lachens. Dr. Kurt Pfeiffer

Was alles in der Welt geschieht...

Feldpostkarte 27 Jahre unterwegs

Fankfurt a. M. Anfang dieser Woche erhielt ein Oppenheimer Bürger eine Feldpostkarte. Das wäre an und für sich nichts Erstaunliches, wenn es ein Kartengruß aus dem jetzigen Krieg gewesen wäre. Aber die Feldpostkarte ist am 3. Februar 1915 geschrieben. Sie hat also mehr als 27 Jahre gebraucht, um von der damaligen Ostfront nach Oppenheim zu gelangen. Wenn die Karte reden könnte, welche Irrwege sie gelaufen ist oder wo sie lange Zeit gelegen hat, sie würde wohl manches Interessante berichten können.

Verhängnisvoller Schlummer

Deutsch-Brod (Böhmen). Ein junger Mann aus Sirakau bei Polna schrieb am Abend seiner Liebsten einen Brief. Beim Nachdenken übermannte ihn die Müdigkeit, und er schlummerte ein. Sein Kopf sank immer tiefer und tiefer und stieß schließlich auf den Federstiel auf, dessen scharfes Ende ihm knapp unterhalb des rechten Auges tief ins Gesicht drang. Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, wo die Ärzte bemüht sind, ihm das Auge zu erhalten.

An den Falschen geraten

Istanbul. Eine seltsame Freundschaft verband einen türkischen Forscher mit einem Riesennaffen, den er sich vor einigen Jahren aus Afrika mitgebracht hatte. Das Tier lebte bei ihm, lief frei umher und war auch gar nicht böse. Nur eine Untugend hatte es: sobald sein Herr abends fortging, legte sich der Affe in dessen Bett. Der Herr konnte dem Tier diese Unsitte nicht abgewöhnen. Er ahnte nicht, daß sie ihm einmal von großem Nutzen sein würde. Eines Tages war ein Einbrecher in das Haus geschlichen, der auch vor einem Nord nicht zurückschreckte. Im Dämmlicht glaubte der Eindringling den Wohnungsinhaber im Bett liegen zu sehen und richtete die Pistole auf ihn: „Hände hoch!“ rief er — und im gleichen

Augenblick warf sich ein haariges Ungetüm auf ihn. Es war der Riesennaffe, der den Verbrecher jurtend zurückwarf. Als der Forscher heimkehrte, benachrichtigte er sofort die Polizei. Er hatte dem anhänglichen Tier die Rettung seines Vermögens und vielleicht auch seines Lebens zu danken.

Appetit auf Igelbraten

Halle. Die Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 stellt unseren Stacheligel unter die geschützten Tierarten, deren Töten oder auch Einfangen bei Strafe verboten ist. Die Verordnung rechnet den Igel zu den nicht jagdbaren wildlebenden Tieren, und es würde wohl auch keinem deutschen Volksmenschen einfallen, unseren Igel seines Fleisches zu töten. Doch über den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. Das bewies eine Verhandlung vor dem hällischen Richter, vor dem sich ein 28jähriger Zigeuner verantworten mußte. Er war von einem Gendarmeriebeamten in der Umgegend von Halle verhaftet worden, als er zwei Igel gefangen hatte. Die beiden Tiere wurden ihm sofort wieder abgenommen und in Freiheit gesetzt. Er gab bei der Verhandlung an, seine Frau habe solchen Appetit auf Igelbraten gehabt, und er habe deshalb für sie ein paar Igel besorgt. Er wurde wegen Vergehens gegen die Naturschutzverordnung zu 50 RM. Geldstrafe verurteilt.

Lohneldräuber nach 22 Jahren ermittelt

Wissen (Sieg). Im Januar 1920 war auf einen Lohngeldtransport ein räuberischer Überfall verübt worden, wobei den drei maskierten Tätern ein Geldbetrag von über 180 000 RM. in die Hände gefallen war. Zwei der Banditen waren separat mit hohen Zuchthausstrafen belegt worden, während der dritte Verbrecher entkommen war. Nach mehr als 22 Jahren konnte jetzt auch der dritte Täter ermittelt werden. Da sich der Mann in der Zwischenzeit straflos geführt hatte, hielt das Gericht eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren für ausreichend.



5,7-cm-Flak in den Straßen Stalingrads bei der Bekämpfung feindlicher Schlachtflieger. Die ausgebrannte Sowjet-Kaserne im Hintergrund ist ein hereditäres Zeichen der Härte des Kampfes in und um Stalingrad. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Herber, AH., Z.)

Die Geduldsprobe

Eine lehrreiche Geschichte aus dem Arabischen von Georg Mohler

Im Schweiß seines Angesichtes wanderte der Alte dahin auf der schadhaften und staubigen Straße. Sidi ben Abdallah war sein Name, und seine verschossenen Kleider, der einst blendend weiße und nun schmutzige graue, durchlöchernte Burnus zeugten von seiner Armut. Langsam und teilnahmslos zog er seines Weges nach Art des echten Mohamedaners, mit einem Stock auf dem Rücken, von dessen Ende das Viertel eines feisten Widderers baumelte.

Ein armer Wanderer, der vorüberzog, sprach ihn an: „Allah streue seinen Segen auf dein Haupt!“

„Und verleihe dir den Frieden!“ sprach der Alte.

„Du trägst da ein schönes Stück Fleisch!“ „Gott wollte es so!“ „Und was hast du dafür bezahlt?“ „Zwanzig Karub!“

„Das ist nicht gerade teuer. Allah beschütze dich!“ Damit entfernte sich der Wanderer.

Auch Sidi ben Abdallah setzte seinen Weg fort. Bald darauf begegnete ihm ein junger Kaufmann, der stolz auf seinem Reitkamel saß. Er rief dem Alten zu: „Beim Barte des Propheten, du trägst da ein schönes Stück Fleisch!“

„Gott wollte es so!“ rief der Alte.

„Und hast du es teuer bezahlt?“

„Mit zwanzig Karub.“

„Da hast du ein gutes Geschäft gemacht!“

„Gott ist barmherzig mit den Armen!“

„So segne er auch dein Haus!“ „Du hast mein Herz!“ erwiderte Abdallah.

Je mehr sich der Alte der Stadt näherte, desto größer wurde der Verkehr auf der Straße, und beinahe alle hielten Sidi ben Abdallah an und fragten ihn, was er für sein Viertel Widder bezahlt habe. Lange Zeit bewahrte der Alte seine gewohnte Freundlichkeit und erwiderte in derselben lebenswürdigen Weise: „Zwanzig Karub!“

„Die Geduld ist ein Schlüssel jeden Erfolges“, sagte ein Sprichwort, und Sidi wäre entschieden ohne Ungemach zu seiner Hütte gelangt, wenn er bis zum Ende seines Weges diese weise Lehre befolgt hätte. Allah wollte es anders.

Bei jedem Schritte traf der Alte neue Wanderer, die ihn fragten: „Wieviel hast du für das Stück Fleisch bezahlt?“ Und er erwiderte darauf: „Zwanzig Karub!“ Die fortwährend gleichen Fragen machten ihn aber schließlich ungeduldig; es begann in seinem Innern zu gären, er beschleunigte seine Schritte, aber umsonst — nach wenigen Minuten schlug dieselbe langweilige Frage an sein Ohr. Sidi ben Abdallah war ein guter Muskelman, aber schließlich doch ein Mensch, und als solcher dem Irrtum unterworfen; es war daher begrifflich, daß seine gewohnte Sanftmut endlich in wahre Wut umschlug, als nun zum dreißigsten Male ein friedlicher Kaufmann ihn anhält und fragte, was er für das Viertel Fleisch bezahlt habe. Zornentbrannt packte er den Unglück-

lichen beim Halse, warf ihn zu Boden und schlug ihn, indem er bei jedem Streiche rief: „Bei Allah, da hast du den Preis meines Fleisches. Zähle, zähle!“ Er schlug ihn dabei so heftig, daß bald der Stock in Stücke ging. Nur mit Mühe gelang es endlich dem Kaufmann, in bedauernswerten Zustände zu entfliehen. Im gleichen Augenblick enteilte auch ein Hund dem Kampfplatze, der zwischen seinen Zähnen das Stück Schöpfensfleisch des armen Alten davontrug.

Das erste Gefühl des Sidi ben Abdallah, als er wieder zu sich selbst kam, war ein tiefer Schmerz darüber, daß er sein Fleisch geraubt sah. Das zweite Gefühl war das des Bedauerns, einen Mitmenschen geschlagen zu haben. Traurig und gedankenvoll erreichte er seine Hütte. Inzwischen war der Geschlagene mit einer Klage zum Kadi gelaufen, der den alten Abdallah ohne weiteres verhaften ließ.

Die Stunde der Verhandlung kam. Der Urteilsbescheid war leicht vorauszusehen: Zwanzig Ruthenliebe auf den Rücken, zehn auf die Fußsohlen.

„Dein Name?“ fragte streng der Richter. Sidi neigte auf diese Frage hin sein Haupt, kreuzte die Arme über die Brust und antwortete: „Allah allein ist Gott und Mohammed sein Prophet!“

Bei diesen frommen Worten neigte sich der Kadi und alle Anwesenden. Darauf fuhr der Richter fort: „Wo wohnst du?“ Und der Alte: „Allah allein ist Gott und Mohammed sein Prophet!“ Neuerliche Verneigung aller und die weitere Frage des Richters: „Warum hast du jenen Mann geschlagen? Was hatte dir der

Unglückliche getan? Er hat dich einfach um den Preis deines Viertel Widder gefragt! Welcher Böse Geist trieb dich, wegen eines so geringen Anlasses das Gesetz des Korans zu verletzen?“

Als einzige Antwort aber tönte aus dem Munde Abdallahs wieder der fromme Spruch: „Allah allein ist Gott und Mohammed sein Prophet!“

Schon begann den Kadi, der aus dem Munde des Alten kein anderes Wort ziehen konnte, der Zorn zu erfassen. „Wirst du mir endlich Antwort geben!“ schrie er Sidi an. „Warum hast du jenen Mann geschlagen?“ „Allah allein ist Gott und Mohammed sein Prophet!“ bekannte Abdallah mit größter Ruhe.

Nun aber hielt sich der Kadi nicht mehr länger. Er riß sich die Babuschen von den Füßen und schleuderte sie dem Alten ins Gesicht. Dieser aber hob ruhig die Babuschen des Richters auf, küßte sie mit Ehrfurcht und sprach: „Kadi, du bist ein weiser Mann, gerecht und heilig. Du, den jeder als einen Menschen verehrt, erhaben über allen anderen, hast mir deine Pantoffeln ins Gesicht geworfen, weil ich einen frommen Spruch ein dutzendmal vor dir ausgesprochen habe. Kannst du dich nun darüber wundern, daß ich, ein armer Unwissender, einen Mitmenschen geschlagen habe, der mich zum dreißigsten Male dasselbe fragte?“

Der Kadi bewunderte die Weisheit des Alten und setzte Sidi ben Abdallah sofort in Freiheit.

„Kadi, du hast mein Herz!“ sprach Sidi dankbar und ging nach seiner Hütte.

Tag in Litzmannstadt

Konzerte zum Tag der Hausmusik

Die beiden Konzerte der Städtischen Musikschule am vergangenen Sonnabend und Montag standen im Zeichen der Musik alter Meister des 16. bis 18. Jahrhunderts.

In den Kompositionen von Vivaldi, Bach und Mozart konnte man bemerken, daß während des letzten Jahres die Saiteninstrumente besonders gepflegt wurden.

92000 Punkte gestohlen

Vor dem Sondergericht in Litzmannstadt standen wiederum einige Mitglieder einer gefährlichen polnischen Einbrecherbande im Anhang.

Die 23jährige Henryk Olas blieb nur deshalb von der Todesstrafe verschont, weil er nur an den beiden ersten Einbrüchen teilgenommen und sich dann von der Bande zurückgezogen hatte.

Entfernen von Tannenweigen ist Diebstahl. Die Unsitte, vom Eindecken von Betten usw. Tannenweige zu benutzen ist schon deswegen verwerflich, als hierzu auch Laub usw. verwendet werden kann.

Wie steht es mit der Weihnachtbäckerei?

Auch im Kriege werden Plätzchen hergestellt / Vorschläge für den Weihnachtsteller

Immer näher rückt das Weihnachtsfest heran, und es wird bald Zeit, an das Backen der Plätzchen zu denken, die den bunten Teller als Sterne, Ringe, Taler und Kränzchen schmücken sollen.

Mazzipankartoffeln stellt man leicht aus 250 g Grieß, 125 g Zucker, 1 Eßlöffel Rosenwasser, 2 bis 3 Tropfen Bittermandelöl und Wasser nach Bedarf, her.

Wie wohnt die deutsche Bauernfamilie?

Aus Rasse, Volk und Stamm, aus Klima und Boden wachsen die Häuser der Menschen. Jedem ist bei einer Wanderschaft durch die deutsche Heimat gewiß der wundervolle Zusammenklang der Bauernhöfe mit der Landwirtschaft aufgefallen.

Rege Arbeit in den Parteigliederungen

Umsiedlerhilfe der Frauen / Verwundetenbetreuung der NS-Kriegsopterversorgung

In seinem großen Rechenschaftsbericht beschäftigte sich der Kreisleiter auch mit der Arbeit in den Gliederungen, wobei er folgendes ausführte:

Die zweite Dienststelle der Partei im Jahre 1939 war das Deutsche Frauenwerk, aus dem dann später die NS-Frauenenschaft hervorgegangen ist. Die Angehörigen des Deutschen Frauenwerkes haben unter zielbewußter und energischer Leitung schon im Jahre 1939 in den Umsiedlerlagern bei und in Litzmannstadt die erste unentbehrliche Hilfe geleistet.

Ich kann im Rahmen dieses kurzen Berichtes leider nicht alle noch tätigen Ämter der Kreisleitung mit ihren Leistungen aufzählen, aber ein Amt verdient, insbesondere seit dem Kampf mit dem Bolschewismus, besondere Erwähnung, es ist das Amt für Kriegsopferversorgung, das seit 1 1/2 Jahren in regelmäßigem Einsatz all seiner Männer Verwundetenbetreuung in den hiesigen Lazaretten und den durchfahrenden Lazarettzügen durchführt, wie sie kaum besser gedacht werden kann.

Unsere Berufsschule geht eigene Wege

Berufsschule und Wirtschaft / Einführung der Beiräte durch den Oberbürgermeister

Die Wirtschaftsverhältnisse im Litzmannstädter Raum haben ihren eigenen Charakter. Er unterscheidet sich wesentlich von dem anderer Bezirke des Warthegaues, vor allem aber vom Altreich.

Eine zeitgemäße Berufsschule für diesen Raum hat infolgedessen nicht nur wie im Altreich die Aufgabe, sich den zeitlich und räumlich gegebenen Verhältnissen anzupassen, sondern sie muß hier unter Umständen auch neue betriebliche Verhältnisse vorbereiten und lösen helfen.

In seinen Einführungsworten unterstreicht der Oberbürgermeister seine Anteilnahme an der Entwicklung der Berufsschule unserer Stadt und bezeichnet sie neben HJ und DAF als wichtigste Erziehungsstätte der berufstätigen Jugend.

An Hand von Lichtbildern aus einer modernen Berufsschule des Altreichs stellte Berufsschuldirektor Wiese ihre vielligliedrige Organisation mit ihren zahllosen Werkstätten heraus und wies nach, daß die Schule in Litzmannstadt bereits andere Wege als im Altreich eingeschlagen hätte, um ihren Sonderaufgaben für Litzmannstadt gerecht zu werden.

Im Anschluß an diese Ausführungen wies Oberbürgermeister Dr. Baumeister als Vertreter des Regierungspräsidenten auf ein besonders vordringliches Problem hin, das in diesem Raum darin bestände, alle deutschen Jungen einem Lehrberuf zuzuführen, um der hiesigen Wirtschaft den größtmöglichen Strom deutscher Qualitätsarbeiter zu geben. Auch politisch sei dies erforderlich.

Daß die Gewerliche Berufsschule sich den Erfordernissen des Raumes und der Zeit anzupassen vermag, wurde ihr ausdrücklich in einer Beratung des Berufsschuldirektors mit berufenen Vertretern der Innungen der

Kreisämter kann ich sagen, daß sie sich durchweg in hervorragender Weise einsetzen für die Betreuung und den Aufbau der ihnen anvertrauten Menschen und Sachgebiete. Sie alle arbeiten intensiv mit den auf gleichem Sektor tätigen Dienststellen der staatlichen und städtischen Verwaltungen zusammen.

Vorbildlich hat sich insbesondere im letzten Jahr die Zusammenarbeit zwischen der Kreisleitung und den Gliederungen der NSDAP, wie SA, HJ, NSKK, HJ, und BDM, entwickelt. Ich muß an dieser Stelle besonders die kameradschaftliche Haltung der Führer dieser Gliederungen gegenüber der Hoheitsstelle der Partei hervorheben. Wir haben während der ganzen Zeit unserer Zusammenarbeit wirklich alles so miteinander durchgeführt und bereitgestellt, wie es von Nationalsozialisten erwartet werden kann.

Die Qualprobe veranstalten!

Zentralheizungen und Warmwasserbereitungen

Zentralheizungen und Warmwasserbereitungen erfordern eine besondere sorgfältige Bedienung. Bei Privathäusern stehen hauptsächlich Holzgasheizkessel in den seltenen Fällen hierfür zur Verfügung.

Ein Stück Kuchen für 2274 RM. — und der Preiskommissar schreitet nicht ein! Anlässlich eines Kameradschaftsabend der Gefolgschaft der Staatlichen Textilfach- und Ingenieurschule Litzmannstadt, Ludendorffstraße 115, wurde ein Stück Kuchen verteigt.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

Wirtschaft der L. Z.

Umsatzsteuer bei Kartoffellieferungen durch Betriebe

Wann ist für Lieferungen an Gefolgschaftsmitglieder die Umsatzsteuer zu zahlen?

Im Rahmen der Bedarfsdeckung der Verbraucher mit Winterkartoffeln kommt es vor, daß zur Erleichterung der Durchführung der Versorgung der Betriebsführer sich bei der Belieferung von Kartoffeln für seine Gefolgschaftsmitglieder einschaltet.

Zu den Einzelhandelsumsätzen gehören in diesem Zusammenhang auch die Lieferungen der Werkleichen an die Gefolgschaftsmitglieder. Dabei ist nicht entscheidend, daß die Kartoffellieferungen an die Gefolgschaftsmitglieder ohne Aufschlag erfolgt sind.

Es kommt auch vor, daß der Kartoffelgroßhändler die Rechnung auf die Gefolgschaft des Unternehmers bzw. Unternehmens ausstellt. In diesem Fall bleiben die Lieferungen des Kartoffelgroßhändlers aus denselben Gründen umsatzsteuerfrei, wie vorher ausgeführt, die Gefolgschaft als solche wird aber als umsatzsteuerfähiges Gebilde angesehen und hat für die Weitergabe an einzelnen Gefolgschaftsmitglieder grundsätzlich 2 v. H. Umsatzsteuer zu zahlen.

Die Nahverkehrspreis-Verordnung gilt auch vom 1. 11. 42 an in der eingegliederten Ostgebiete gemäß einer Verordnung des Preiskommissars im RGBL. I S. 644 zur Einführung der Verordnung über Höchstpreise für Fuhrleistungen mit Kraftfahrzeugen im Nahverkehr (NVF).

Gauschulungsleiter kommt zu uns!

Am Sonntag, 22. November, spricht um 19.30 Uhr im großen Saal des „Helenenhofes“ Gauschulungsleiter Brixner über das Thema „Unser Schicksalskampf im deutschen Osten“.

Varieté-Gastspiel aus Polen

Bei „Kraft durch Freude“ ist für die kommenden vierzehn Tage das Posener Metropol-Varieté zu Gast, das am Dienstagabend in der Sporthalle vor vollbesetztem Hause seine erste Vorstellung gab.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.

„Kollege kommt gleich!“ Unter der Spielleitung von Hanns Merck gelangt am Sonnabend im Theater in der Moltkestraße ein Lustspiel von Wilhelm Utermann „Kollege kommt gleich!“ zur Erstaufführung.



Zwölf Holzabzeichen für die 3. Reichsstraßenammlung.

und NSFK. unter Witwirkung von Reichskriegerbund und NSKOV. durchgeführt werden wird.

Au...
Lag...
In...
kurzer...
nach G...
hoffl...
kränkl...
den w...
wickel...
den Fe...
Fählig...
anstec...
ziert...
die g...
wird...
und L...
der K...
Höhe...
lange...
von...
meier...
Kartoff...
Wärme...
den w...
nachts...
den Fe...
nicht l...
entfernt...
stecken...
ebenfall...
Gauhu...
Uth...
res G...
43 452...
91 632...
weiter...
31 Ban...
hung...
bei de...
kennta...
beschr...
Kutno...
m...
Am 14...
Ausbl...
des Se...
dung i...
Dr. H...
rend e...
gruppe...
Die er...
hilfe, d...
nehmer...
Konin...
sch...
Kunde...
deutsche...
der O...
(Breslau...
Lage g...
agitation...
militärisch...
die Hei...
Volk, g...
arbeit d...
Gegner...
stischer...
heute u...
Volkes...
päische...
OFFI...
Buchhalter...
Taylor...
Vorstellung...
Schlagert...
Buchhalter...
sonstigen...
sucht. Me...
Helm-Gustilo...
Nicht-Kauf...
nissen für...
Angebote un...
Meister, m...
Limonaden...
gebote unter...
Mehrere...
Platz gesch...
Welzen- und...
ausführliche...
unter A 14...
Küschner ab...
Kasse, Spinn...
Buchhalter (in...
Antitr...
Hilfsbuchh...
ter ges. B...
Bürokrat, G...
fort gesch...
Kontoristin...
und allen B...
Angebote un...
interessante...
eine Dame...
Angebot...
Ausgaben...
Gezielung...
Bezahlungen...
Gebaltanspr...
trittstermin...
Sekretärin...
den gewöh...
trieb gesch...
schriften von...
die LZ, zu...
Weibliche R...
deutschespr...
Venn-Straße...
und 148-08...
Stenotypist...
& Co., Str...
FERN 122-...
Hausmädchen...
und Wohnu...
Mittwoch un...
zwischen 18...
Schulte, Scha...
Deutschspr...
hätt tagsüber...
Horst-Wessel...
Hausmädchen...
geschicht Sch...
VE...
Westdeutsche...
haunder Edels...
und zum Aus...
den Kreis...
sackpüngen...
in gleicher...
hat. Ansp...
Einkaufs-Ver...
(Schnittwaren...
Wollfabrikante...
kauft. Eilang...
Provisionsver...
zirk von st...
lung gesch...
letz- und un...
Büchle, Bleche...
und gezo...
W. 922 a...
Kittler, Hager...

Aus dem Wartheland

Lagerkartoffeln auskühlen lassen!

In diesem Herbst kann man feststellen, daß an und für sich gut aussehende Kartoffelpartien nach verhältnismäßig kurzer Einlagerungsdauer schon Fäulniserscheinungen zeigen. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Kartoffeln nach der Ernte nicht richtig auskühlen konnten. Der Kartoffel hatten immer bestimmte schädliche Keime an (Pilzkrankheiten, Phytophthora), die sich in diesem Jahr am Boden wegen der damals herrschenden Trockenheit nicht entwickeln konnten, jetzt dagegen auf Grund der sich bildenden Feuchtigkeit und der Wärme wirksam werden und die Fäulnis einzeln Knollen verursachen. Da die Krankheiten anstecken, werden die umliegenden Knollen ebenfalls infiziert. Dieser Erscheinung kann man zu Leibe gehen, wenn die gegenwärtige Kälteperiode entsprechend ausgenutzt wird. Es empfiehlt sich daher, die Fenster in den Kellern und Lagerräumen zu öffnen, damit durch die Belüftung der Kartoffelvorräte die Temperaturen auf die günstigste Höhe herabgesetzt werden. Die Auskühlung soll man so lange vornehmen, bis in den Vorräten eine Temperatur von 2 bis 4 Grad erreicht ist. Wer ein Thermometer zur Verfügung hat, sollte es möglichst tief in die Kartoffelvorräte hineinstecken und beobachten, wann dieser Wärmegrad von 2 bis 4 Grad erreicht ist. Unter Umständen wird es sich sogar empfehlen, die Kellerfenster auch nachts offen zu lassen, wenn man dafür sorgt, daß die dem Fenster zunächst liegenden Kartoffeln durch den Frost nicht leiden. Die kranken Kartoffeln, die man rechtzeitig entfernt, können die gesunden Bestände nicht mehr anstecken. Kalk oder sonstige chemische Präparate können ebenfalls zum Schutze der Bestände verwendet werden.

Gauhauptstadt

Über 91 000 in der HJ. Die Jugend unseres Gaugebietes umfaßt in der Hitler-Jugend 43 452 und im BDM 48 180, also insgesamt 91 632 Mitglieder. Nach Errichtung von vier weiteren Bannern gliedert sich das Gebiet in 31 Banne. Auf dem Gebiete der Leibeserziehung konnte die Hitler-Jugend insbesondere bei der Wehrtüchtigung neue wirksame erkennbare Wege zusammen mit der Wehrmacht beschreiten.

Kutno

m. Erster Lehrgang für Laienhelferinnen. Am 14. November begann in Kutno der erste Ausbildungslehrgang für die Laienhelferinnen des Selbstschutzes im Luftschutz. Die Ausbildung ist vom DRK-Kutno unter Leitung von Dr. Hartmann übernommen worden. Einführend erklärte Pg. Pomie von der RLB-Ortsgruppe die Aufgaben des Selbstschutzes. Die eingesetzten Selbstschutzkräfte für Laienhilfe, die an diesem Lehrgang noch nicht teilnehmen konnten, werden später herangezogen.

Konin

schw. Gauredner Winkler sprach in einer Kundgebung. Über den Schicksalskampf des deutschen Volkes sprach in einer Kundgebung der Ortsgruppe Konin Gauredner Winkler (Breslau). Nachdem der Redner die politische Lage gestreift hatte, ging er auf die Lügenagitation unserer Feinde ein, die nach den vielen militärischen Niederlagen die Absicht haben, die Heimatfront zu erschüttern. Das deutsche Volk, geschult durch jahrelange Erziehungsarbeit der Partei, setzt diesen Bemühungen des Gegners das festgefügte Bild nationalsozialistischer Weltanschauung entgegen. Es geht heute um den Sieg und die Zukunft des ganzen Volkes oder um den Niedergang der europäischen Kulturwelt.

Beruflicher Aufstieg für tüchtige Menschen

Erstes Berufserziehungswerk in einem Bekleidungswerk im Landkreis Litzmannstadt

Im Rahmen der durch den Kreisberufswalter Pg. Schulz durchgeführten betrieblichen Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront wurde Dienstag in einem großen Bekleidungswerk in Zgierz das erste Berufserziehungswerk eröffnet. Nach kurzen Begrüßungsworten des Betriebsobmannes sprach Kreisorganisationswalter Pg. Wegen. In seinen Ausführungen wies er rückschauend noch einmal die Zeit auf, in der die Arbeiter ihren Lebensinhalt bei der roten Fahne suchten und nichts als Enttäuschung fanden. Heute, im Reiche unseres Führers, ist das alles ganz anders geworden. Der Arbeiter hat wieder Aufstiegsmöglichkeiten. Im Schutze unserer starken Wehrmacht kann er seine Zukunft und die seiner Familie aufbauen. Aber genau so wie der Soldat an der Front, so muß auch der Arbeiter in der Heimat unermüdet schaffen. An der Arbeitsstätte ist die Pflicht bis zum Letzten zu erfüllen. Der deutsche Arbeiter hat durch tadellose Haltung und durch-

gebildetes Können hervortreten. Um jedem, der tüchtig ist, Aufstiegsmöglichkeiten zu geben, hat die DAF, das Berufserziehungswerk gegründet. Hier werden junge Menschen in ihrem Fach gründlich ausgebildet. Sie sollen alles lernen, was sie täglich wissen müssen. Auf dieser Grundlage werden sie weiter bauen. Durch den Besuch späterer Fortbildungskurse wird immer mehr geleistet. Auf diese Weise bilden sich die Arbeiter weiter herauf. Ihre Qualitätsarbeit sichert uns den Sieg. Der Betriebsführer erklärte die Bedeutung der Nachwuchsschulung und zeigte die vielfachen Verwendungen auf, die nach erfolgreichem Kursbesuch vorhanden sind. Handnähen, Maschinenbehandlung, Maschinennähen und Geschmacksbildung umfassen die Stunden dieses ersten Erziehungswerkes.

Nach Beendigung der Feier begann sofort der Unterricht, dem die Teilnehmerinnen gespannt folgten.

Ein Ordnungsgebilde im deutschen Sinne

Eigenart des östlichen Vorfeldes des Reiches / Jubiläumsbuch des Generalgouvernements

Gerade noch rechtzeitig zum dreijährigen Bestehen des Generalgouvernements am 26. Oktober d. J., welcher Tag mit dem Geburtsstunde unseres Warthelandes zusammenfällt, erschien im Auftrag des Generalgouverneurs ein umfassendes Buch: „Das Generalgouvernement“ von Dr. Max Freih. du Brél (Verlag: Conrad Trinsch, Würzburg). Dieser Jubiläumssband, rund 400 Seiten stark, zeigt insbesondere die ganz neuartigen und ohne Vorbild zu leistenden Aufgaben und deren bisher erzielte Ergebnisse im Nebenland des Großdeutschen Reiches auf. Wenn der Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Frank, in seinem Geleitwort davon spricht, daß aus dem Restgebiet des polnischen Staates nach Beendigung des Feldzuges in diesem Raum ein Ordnungsgebilde im deutschen Sinne gemacht werden müßte, so beleuchtet dieser einzigartige Auftrag aus der Hand des Führers gleichzeitig seine Schwierigkeiten. Es heißt weiter in dieser Einleitung, daß erstmals in einem Gebiet, das von fremdem Volkstum bebaut wird, dem nationalsozialistischen Staatsdenken mit Hilfe eines einheitlichen, neuerstandenen Verwaltungsaufbaues Geltung verschafft wurde. Dazu kam aber das für unseren größten Reichsgegner noch besonders wichtige, nämlich dies, die starken wirtschaftlichen und arbeitstüchtigen Kräfte des ausgedehnten Raumes für das Reich nutzbar zu machen.

Gewiß, das sehr übersichtlich gegliederte, reich bebilderte und mit Karten versehene Werk macht auf den ersten Blick hin den Eindruck eines Nachschlagewerkes, welche Bestimmung ihm auch der Generalgouverneur selbst gegeben hat. Und doch ist es mehr, denn es handelt sich bei diesem Land im Osten um eine Geschichtsentwicklung, die sich aus dem großen siegreichen Freiheitsmarsch der Deutschen ergibt. Dabei handelt es sich um ein gewaltig zusammenfassendes als G.G. noch ein zweites Datum bedeutsam wurde: der 1. August 1941. Demals wurde der Distrikt Galizien angegliedert. Er trat damals zu den schon bestehenden Distrikten Krakau, Warschau, Lublin und Radom noch hinzu, womit sich das gesamte Verwaltungsgelände auf rund 150 000 qkm mit annähernd 18 Millionen Einwohnern erhöhte.

Selbstverständlich verkörpert und verzeichnet dieses Buch auch die alte deutsche Kulturtradition im Osten, wobei nur an die steingewordenen Zeilen in Krakau, Warschau, Lublin und anderen großen Städten erinnert zu werden braucht. Außer diesen Baudenkmalern sind auch die Spuren deutscher Arbeit von einst in mittleren Städten wie Łowicz, Petrikau, Tomaszow, die teilweise seinerzeit den starken Aufschwung des wartheländischen

Textilzentrums Litzmannstadt mitgemacht haben, unverkennbar. Nicht zu vergessen ist dabei die Betreuung des deutschen Volkstums als der führenden Kraft im Land; dabei denkt man insbesondere an den NSDAP-Arbeitsbereich G.O., an die deutschen Schulen, Theater und Kulturstätten aller Art. Ja, die kulturelle Erfassung nimmt einen schon bekannt hohen Rang ein. Somit liegt alles in allem ein recht lehrreiches Neuland offen vor, das vielen noch ein ausgesprochenes Neuland eröffnet, weil sie so manches seiner zahlreichen Probleme kaum kannten.

L. Z.-Sport vom Tage

Vorbereitungen unserer Boxer zum Dreiländerkampf in Berlin

Das Trainingslager unserer Nationalmannschaft erstmals hier im Wartheland gelegen

Zum Dreiländerkampf Deutschland-Ungarn-Italien der Amateurböxer vom 4. bis 6. Dezember in der Berliner Deutschlandhalle haben die Ungarn ihre Staffeln bereits namhaft gemacht, während die Italiener 38 Amateure im Trainingslager Ferrara zusammengezogen haben. Nun erfolgt man auch Näheres über die deutschen Vorbereitung, die ebenso gründlich sein werden wie die zu den bisherigen sieben Länderkämpfen dieses Jahres, die sämtlich von Deutschland gewonnen wurden. Zwecks Vorbereitung sind 25 Amateurböxer nach Birnbaum im Wartheland eingeladen worden, wo unter Leitung von Z. Zigarski und C. Feldhus ein Trainingslager abgehalten wird. Wieviel von den Boxern der Einladung werden Folge leisten können, steht allerdings auf einem anderen Blatt; denn die meisten sieh natürlich heute noch nicht, wer abkömmlich sein wird. Bemerkenswert sei noch, daß auch einige der besten Boxer der Hitler-Jugend nach Birnbaum eingeladen worden sind.

Die Liste der vorgesehenen Lehrgangsteilnehmer umfaßt folgende Namen: Fliegenow: Obermaier (Magdeburg), H. Götzke (Hamburg), Emighaus (Köln); Bantamgew.: Dietrich (Mainz), O. Götzke (Hamburg), Kirsche (Hamburg); Federgew.: Petri (Kassel), Strangfeld (Herten), Seidel (Berlin); Leichtgew.: Nürnberg (Küstria), Zelhofner (Sietlin), Tauber (Magdeburg); Weltgew.: Rasmann (Hamburg), Heese (Düsseldorf), Herschenbach (Mainz); Mittelgew.: Pepper (Dortmund), Grünwald (Dessau), Albrecht (Gotten-

Alexandrow

Sch. Anregungen für den Lebensmittelkaufmann. Die Kreisfachgruppe Hermannsbad des Nahrungs- und Genußmittel-Einzelhandels führte in Alexandrow eine Kreisversammlung durch. Kreisfachgruppenleiter Pg. Stein wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß derartige Versammlungen notwendig seien, um dem Lebensmittelkaufmann ständig neue Anregungen für die praktische Arbeit zu geben.

Bezirksgeschäftsführer Pg. Schwestern (Posen) sprach über die Aufgaben des Lebensmittelkaufmanns im vierten Kriegsjahr und betonte, daß der Lebensmittelkaufmann seit Einführung der Bewirtschaftungsmaßnahmen seine Aufgaben ständig erfüllt habe. Nach eingehender Erläuterung der schwierigen Aufgaben, die der Lebensmittelkaufmann zu erfüllen hat, richtete der Redner den Appell an die Verbraucherschaft, mit dem deutschen Lebensmittelkaufmann in vertrauensvoller Weise zusammenzuarbeiten.

Leslau

Ein flottes Lustspiel. Mit dem Lustspiel „Die Nacht in Siebenbürgen“ von Nikolaus Aszta-los brachte die Landesbühne Wartheland ein Stück, das durch das flotte Spiel der Darsteller den gutbesetzten Saal für sich gewann.

re. Elternabend der HJ. Am kommenden Sonntag wird in der Volksschule Lubranek (Kr. Leslau) ein Elternabend durchgeführt. Im Rahmen dieser Veranstaltungen spricht der Führer des Bannes Leslau (662) der Hitler-Jugend, Stammführer Helmut Schröder, zu den Eltern und Freunden der Hitler-Jugend. Die Bannspiel-schar Leslau sorgt bei beiden Elternveranstaltungen für eine würdige Umrahmung.

Die Deutsche Tennis-Rangliste 1942

Vom Reichsfachamt Tennis im NSRL sind jetzt die amtlichen Tennis-Ranglisten für 1942 fertiggestellt und veröffentlicht worden. Infolge eingeschränkter Wettkampfbeteiligung konnten vor allem bei den Männern viele Nationalspieler nicht berücksichtigt werden, so u. a. die früheren deutschen Meister Kurt Gies und Heinrich Henke, ferner Beuthner, Dr. Denker, F. Henkel, v. Metzner, Rode-sich Menzel und Rosenow (Berlin) gemeinsam auf den 2. bis 4. Platz gesetzt worden sind. Neben den zehn Besten sind in der amtlichen Liste bei den Männern noch 31 Spieler, bei den Frauen 29 Spielerinnen in alphabetischer Folge als Spieler bzw. Spielerinnen von Ranglisten-Stärke aufgeführt.

OFFENE STELLEN

Buchhalter(in) für Durchschreibesystem Taylor zum baldigen Antritt gesucht. Vorstellung 13-15 Uhr Litzmannstadt, Schlageterstraße 95, W. 9. Buchhalter, perfekt in Buchhaltung und sonstigen Büroarbeiten, für sofort gesucht. Meldung: Firma Siemens, Wilhelm-Gustloff-Str. 45, Ruf 244-44. Textil-Kaufmann mit technischen Kenntnissen für mittlere Weberei gesucht. Angebote unter 4585 an L.Z. Meister, möglichst deutschsprachig, für Limonadenfabrik ab sofort gesucht. Angebote unter 4572 an L.Z. Mehrere Stellen für den Litzmannstädter Platz gesucht von leistungsfähiger 50-t-Weizen- und Roggenmühle. Angebote mit ausführlichen Angaben sind zu richten unter A 1410 an L.Z. Kütscher ab sofort gesucht. Krankenhaus, Spinnlinie 225. Buchhalter(in) für Revisionsbüro zum bald. Antritt ges. Zschr. u. 4013 an L.Z. Hilfsbuchhalter(in) für sofort oder später gesucht. Bewerbungen u. 4614 an L.Z. Bürokraft, Dame oder älterer Herr, sofort gesucht. Heil. Meisterhausstr. 113. Kontoristin, mit Steno, Schreibmaschine und allen Büroarbeiten vertraut, gesucht. Angebote unter 4615 an L.Z. Interessante Verlagsstätigkeit. Wir suchen eine Dame mit guter kaufmännischen Allgemeinbildung, rascher Auffassungsgabe, die Lust und Liebe hat, in der Anzeigenteilung einer bekannten Tageszeitung mitzuarbeiten. Kurzgefaßte Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin unter 4618 an L.Z. erbeten. Sekretärin, die an selbständigen Arbeiten gewöhnt ist, wird für Industrie-Betrieb gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter 4566 an die L.Z. zu richten. Weibliche Kraft für Büro u. Expedition, deutschsprachig, von sofort gesucht. Stadtmühle „Korona“, Litzmannstadt, Venn-Str. 10, Fernsprecher 240-06 und 148-08. Stenotypistin sofort gesucht. Hans Lücke & Co., Straße der 8. Armee 107, Fernruf 122-84. Hausmädchen, deutschsprachig, bei Kost und Wohnung gesucht. Voraussetzungen: Anzeigenteilung für einen größeren Zeitraum, Verlässlichkeit, gepflegte Erscheinung, gute Umgangsformen, bescheidenes Benehmen, 18 bis 20 Jahre. Architekt Schulte, Scharnhorststr. 4/7, Ruf 113-05. Deutschsprachige Haushilfin für Haushalt tagsüber gesucht. Zu erfragen Haus-Wessel-Str. 3, W. 7, v. 8-10 Uhr. Hausmädchen für zwei Personen sofort gesucht Schlageterstraße 80, W. 13.

STELLENGESUCHE

Wir suchen einen rührigen, bei der Industrie gut eingeführten Vertreter für Schamottesteine usw. und sind bereit, Auslieferungslager evtl. bei einem Spediteur hinzulegen. Angebote unter A. 1405 an L.Z. erbeten. STELLENGESUCHE Buchhaltungsleiter, erfahren, mit langjähriger Praxis in allen Steuerangelegenheiten, zur Zeit in Danzig in leitender Stellung, sucht in Litzmannstadt oder in Pabianice entsprechende Beschäftigung. Gefl. Zuschriften bitte an Robert Schwabe, Danzig, Bartholomäikirchengasse 7/8, zu richten. Buchhalter sucht Stellung, vertraut mit Kontenrahmen, Durchschreibebuchführung, Lohnbuchhaltung. Ang. u. 4535 an die L.Z. Suche Halbtagsbeschäftigung als Korrespondent und Maschinenschreiberin. Angebote unter 4597 an die L.Z. Leitenden Posten als bilanzieller Buchhalter oder anderen selbständigen Wirkungskreis nimmt ab 1. Dezember in einer größeren Privatfirma an ehemaliger Genossenschaftsrevisor und langjähriger Direktor der Kreditanstalt. Angebote unter 4581 an die L.Z. erbeten. Sekretärin, perfekt in allen Büroarbeiten, sucht Beschäftigung für die Abendstunden nach 17 Uhr. Angebote unter 4617 an die L.Z. Buchhalterin, vertraut mit Durchschreibebuchführung, sucht für halbe Tage Beschäftigung. Angebote u. 4610 an L.Z. Weibl. Bürokraft mit Maschinentechnischen sucht Anstellung. Gefl. Angebote unter 4582 an L.Z. erbeten. Suche für bald oder 1. Januar Stellung als Maschinenwärter oder Hilfsmonteur in einer Fabrik. Zuschriften erbeten an Hans Schall, Wenig Rakowitz, Kreis Löwenberg, über Bunzlau l./Schl. Deutsche sucht für den Vormittag leichte Büroarbeit. Angebote unter 4600 L.Z.

UNTERRICHT

Klavierlehrerin für Anfängerin gesucht. Angebote unter 4573 an L.Z. Wer gibt meinem Sohn (2. Schuljahr) Nachhilfestunden? Lincke, Schlageterstraße 128/13, Ruf 142-76 nach 18. Lehrer für Fremdsprachen (Englisch und Spanisch) sofort gesucht. Angebote unter 4602 an die L.Z. Sprachunterricht Englisch, Deutsch, Russisch, erteilt Meisterhausstraße 90, W. 12.

VERMIETUNGEN

Zimmer, Küche im Einfamilienhaus zu vermieten. Angebote unter 4578 L.Z. Möblierte Zimmer zu vermieten Buschlinie 116, W. 10, 3. Stock, Konrad.

MIETGESUCHE

Junge Dame sucht dringend ein leeres oder möbliertes Zimmer im Zentrum. Angebote unter 4583 L.Z. erbeten. Pünktlich zahlender solider Herr sucht gut möbl. Zimmer mit Treppeneingang. Angebote unter 4468 L.Z. Gut möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Hans Lücke, Straße der 8. Armee 107, W. 5, Fernruf 122-84. Schönes möbl. Zimmer ab 1. 12. 1942 gesucht, Stadtmittels oder Nähe Bahnhof. Angebote unter 4537 an L.Z. Oberschüler (7. Klasse) sucht Pension für ein Semester. Angebote an S. v. Krause, Horst-Wessel-Str. 49, W. 13, erb-

Wohnungstausch

Tausche drei Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten gegen zwei Zimmer und Küche. Adolf-Hitler-Str. 112/11. Tausche gegen Zuzahlung 2 Zimmer mit Küche, Bequemlichkeiten, Sonnenseite Front, 1. Stock, gegen gleiche in Nähe Parkstraße, u. Adolf-Hitler-Str. 6. Angebote unter 4605 an die L.Z. Tausche 3 1/2-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten in Posen, Stadtmittels, gegen gleiche oder größere in Litzmannstadt, möglichst in der Nähe Horst-Wessel-Str. Angebote u. 4606 an L.Z. Litzmannstadt - Posen. Tausche meine warme 4-Zimmer-Wohnung, 3. Stock, sonnig, Bad, Gas, gegen eine 4-6-Zimmer-Wohnung in Posen. Angebote unter 4599 an L.Z. Suche 2 Zimmer und Küche; bietet 2 Zimmer u. Küche. Angeb. u. 4595 an L.Z. Tausche 6-Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt gegen 4- bis 5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 4609 an die L.Z.

PACHTGESUCHE

Frisier-Geschäft zu pachten oder als Geschäftsführer zu übernehmen gesucht. Angebote 4580 L.Z.

KAUFGESUCHE

Gebrauchte Schreibmaschine zu kaufen ges. Gefl. Ang. u. 4591 an die L.Z. erbeten. Kaufe einen kleinen Tisch, etwa 1 m Durchmesser. Angebote unter 4598 an L.Z. Es wird gesucht ein Kinder-Dreirad und eine Harmonika, letztere für die Front. Melungen Heinrich Engelhorn, Litzmannstadt, Schlageterstr. 66, Ruf 124-82. Gaskocher gesucht evtl. Tausch gegen Ferngarn 4/39. Angebote unter Kalisch, Bismarckstraße 4/7. Tischkassette kaufe evtl. tausche hohe Damengummirollen, Gr. 36, plus Zuzahlung. Ruf 169-92. Akkordeon, chrom., neu oder gut erhalten für Fronturlauber zu kaufen gesucht. Angebote Ruf 152-65. Pezcape oder Silberluchs zu kaufen gesucht. Angebote unter 4625 an L.Z. Kaufe dringend PKW. 6-Sitzer, gut erhalten - deutsches Fabrikat. Angebote unter Ruf 185-83 von 13-15 Uhr. Suche für sofort einen gut erhaltenen DKW (Meisterkl.) gegen Barzahlung. Angebote unter A. 1402 an L.Z. Güter Violinkasten zu kaufen gesucht. Angebote sind an A. Scharrel, Adolf-Hitler-Str. 116, zu richten. Schmalfilmprojektorapparat, 8 oder 16 mm zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 4608 an L.Z. Kleinbildkamera zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 4607 an L.Z. Silberluchs zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1423 an L.Z. Lager, Büro und Fabrikationsräume für Auto-Zubehör, 1000-3000 qm, zu kaufen oder mieten gesucht. Beteiligung des Grundstück-Inhabers, besonders wenn Fachmann, erwünscht. Wilhelm Weber, Düsseldorf, Herzogstraße 75. Fußballschuhe, Größe 43, zu kaufen gesucht. Angebote 618 an L.Z. Kaufe Pelzkragen, Pelz- oder warme Stoffmütze, Gr. 58, gut erhalten. Eilan-gebote mit Preis unter 4541 an L.Z.

Kleiderschrank

weiß, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4544 L.Z. Noten, Anfangsunterricht für Klavier, Loeschorn, Rozycki oder Spindler, zu kaufen ges. Ang. u. 4555 an L.Z. erbet. Wintermantel für 5-6-jährigen Jungen zu kaufen gesucht. Litzmannstadt, Schlageterstraße 114, W. 9. Kinderisch und Stühchen zu kaufen gesucht. Fahr. Falklandstraße 30. Chaiselongue zu kaufen gesucht Ludendorffstraße 65, W. 9. Klavier oder Flügel, Kinderklappstuhl u. Liegesofa zu kaufen ges. Ruf 246-62. Zwei Tappiche, ungefähr 1 1/2 x 2 m, u. Linoleumläufer zu kaufen gesucht. Angebote unter 4552 an die L.Z. Frack, Gr. 50, dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter 4553 an L.Z. Herrenpelz, Gr. 48, sowie Silberluchs zu kaufen gesucht. Angebote 4549 L.Z. Wer leiht oder verkauft 3-5-1-Anhänger? Angebote erbeten an die Litzmannstädter Konserv.-u. Marmeladenfabrik Walter Wagner, Litzmannstadt, Spinnlinie 45/47. Makulatur, wie unbrauchbare Vordrucke, Formulare, Plakate in größeren Formaten, DIN-A-Reihe zu kaufen gesucht. Preisbasis: 1000 Bogen 61 x 86 cm 10 RM. Angebote an B. C. Heye & Co., Bremen, Philosopherweg 21-22. Köferschreibmaschine zu kaufen gesucht Litzmannstadt, Fernruf 205-25. Ädlermaschine dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter Ruf 169-03. Wer verkauft etwa 6 m Übergardinen für Stoff, Käthe, Meisterhausstraße 108/35, Fernruf 119-56. Russische Schreibmaschine sowie russ.-deutsches Wörterbuch dringend gesucht. Fernruf 177-56. Suche zu kaufen einen gebrauchten, aber gut erhaltenen Bäckerswagen. Angebote an Bäckerei Paul Jorjick, Kutno. Für Gefolgschaftsküche suche dringend 100-200 Stühle oder auch kleinere Mengen zu kaufen. Friedr. Parek, Niederfabrik, Zgierz, Horst-Wessel-Str. 2, Fernruf 23. Kaufe ein Häuschen, 2-3 Zimmer mit Garten, in Litzmannstadt oder Umgegend. Angebote unter 4568 L.Z. Kaufe gebrauchte Kinderwäsche. Angebote unter 4571 L.Z. Damenstiefel, Gr. 39, zu kaufen gesucht. Ang.: Nest, Gen.-Litzmann-Str. 20, W. 6. Persischer-Pelzmantel, gut erhalten, zu kaufen ges. Angebote u. 4485 an L.Z. Hohe Fließchuh oder Stiefel, Größe 42-44, kaufe dringend. Malerei, Hermann-Göring-Straße 75, Ruf 152-55. Volksempfänger oder Kleinradio zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. 4601 an L.Z. Damenschäftstiefel, neuwertig, zu kaufen oder gegen Kleid zu tauschen gesucht. Angebote unter 4574 L.Z. Wintermantel für 16-jähriges Mädchen zu kaufen gesucht. Bäckerle, Ostlandstr. 124.

TAUSCH

Tausche Herren-Hose (Knickerbocker), Gr. 44, gegen elektrische Kochplatte. Angebote unter 4556 L.Z. Tausche schwarzes Stoffkostüm mit Perisier-Besatz u. elektrisches Bügeleisen, neuwertig, 120 Volt, gegen Damen-Lederstiefel, Gr. 37. Angeb. u. 4548 an L.Z. Radio gegen 1 Paar Langstiefel, Gr. 43, zu tauschen gesucht. Angebote unter 200 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.

Tausche Stoff

gegen schwarzen Pelzkragen für Damen-Mantel. Angebote unter 4547 an L.Z. Tausche Herrenstiefel, Gr. 42, gegen Damenstiefel, Gr. 35. Zu erfragen Ludendorffstraße 67, W. 7. Tausche Paar schwarze Damenstiefel gegen kompl. Esservice. Fernruf 212-03. Elektr. Bügeleisen, 120 V, gegen gewöhnliches Bügeleisen zu tauschen, das selbst Grammophon mit Platten, 80,-, zu verkaufen General-Litzmann-Str. 80, W. 9, ab 19 Uhr. Tausche moderne Speisezimmerkredenz (Nuß) gegen schwarzen Damen-Foltepelz für mittl. Figur. Anruf-Nr. 152-60. Tausche neuwertige Steppdecken gegen einen Bücherschrank. Zuschriften unter 4584 an die L.Z. Junghans, Stoppuhr und Wecker (neu) gegen Anzugstoff zu tauschen oder zu verk., 80 RM. Angeb. u. 4563 an L.Z. Tausche Plättchen, 220 Volt u. elektrische Kochplatte, 120 Volt, gegen Russenstiefel, Gr. 37 bis 38. Zuschriften unter 4599 an L.Z. Tausche Gaskocher, zweiflämmlig, gegen Onom. Kempa, Zietenstr. 11, W. 4. Damenschuhe, Größe 39, schwarz, hoheit 20, gegen Größe 38, zu tauschen gesucht. Angeb. unter 4587 L.Z. Reifluchs, neu, selten schönes Stück, gegen Kinderbekleidung und Spielsachen für zwei-jährigen Jungen zu tauschen gesucht. Angebote unter 4586 L.Z. Tausche neue br. Reitstiefel, Gr. 42, Engschaff, 65 RM., u. neue schw. Sport-schuhe 22 RM., Gr. 42, gegen Kleinbildkamera. Zahle auch zu, Zschr. erbeten an Neurath, Übernachtskommando A. O. K. 2, Litzmannstadt C1, Aholfack. Dunkler Herren-Übergangsmantel zu tauschen gegen ein Paar gute Herren-Schaftstiefel, Gr. 42/43. Angebote unter 4589 L. Ztg. Sehr gutes Piano zu tauschen gegen einen guten Flügel - oder Flügel zu kaufen gesucht. Ang. unter 4588 L.Z. Tausche eine Revolverbank, 35 mm Durchmesser, gegen Drehbank, Ang. unter 4603 an die L.Z. erbeten. Tausche neue Herren-Lederstiefel, Gr. 42, gegen neue braune Damenschuh, Gr. 35 1/2, Zuzahlung nach Vereinbarung. Fernruf: 117-42, Apparat 6. Bügeleisen, 220 Volt, tausche gegen Toppe oder Hose. Ang. un. 4565 L.Z.

HEIRATSGESUCHE

Neigungssuche erbost ein im Osten lebendes, gut aussendes deutsches Mädchen, 20, gesund, warmherzig, naturverbunden, wirtschaftlich, besonders begabt ein schönes Heim zu bereiten. Ehesuchenden gebildeten Herren erteilt vertrauliche Auskunft über Familien- und Vermögensverhältnisse Frau Ely Habel, Berlin W 50, Achenbachstraße 1. 38-jährige, geschieden, selbständig, solide, gute Erscheinung, vollschlank, wünscht Kaufmann oder höheren Beamten mit Herzensbildung und Güte zwecks Heirat kennenzulernen, Ernstgemeinte, möglichst Bildzuschriften unter 4623 an L.Z. erbeten.

VERSCHIEDENES

Schlacke, für Aufschüttungen vorzüglich geeignet, abzuholen, Buschlinie 72, Elektrizitätswerke Litzmannstadt. Wer gibt Anleitung für singende Säge. Ang. J. Gromek, Bauführerstr. 94. Zug Litzmannstadt-Kalisch Koffer ver-tauscht zwischen 7 und 10.30 Uhr. Angabe an die L. Ztg. unter A. 1401.

ROSEN CREME Piu Ma ZUR HAUT- u. SCHÖNHEITSPFLEGE E. V. MATEZ-LITZMANNSTADT

Leistungsreserve stecken in jeder CONTINENTAL Addier- und Buchungsmaschine

FAMILIENANZEIGEN

Wir haben uns verlobt: ROSL UNMUSSIG, PAUL KOWOLLIK, Leiter der Geschäftsstelle Kutno der Litzmannstädter Zeitung, z. Z. im Felde, Waldkirch (Breisgau), November 1942.

Wir haben uns verlobt: CHARLOTTE ENGEL, Soldat ERNST MORGENSTERN, Strykow, 18. 11. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: LYDIA LOHINSKY, JOSEF KRISLATY, z. Z. in Urlaub, Litzmannstadt, November 1942.

Hoffend auf ein frohes Wiedersehen, traf mich die noch immer unrichtige Nachricht, daß mein heißgeliebter herzensguter Mann, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Unteroffizier Artur Bauer SA-Scharführer am 10. 10. 1942 im blühenden Alter von 29 Jahren in den Kämpfen um Woronesch gefallen ist.

In soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneid, gab sein junges Leben für Führer und Großdeutschland im Kampf gegen den Bolschewismus unser jüngster Sohn und Bruder, der Schütze Martin Felker im Alter von 24 Jahren. Gefallen am 30. 10. 1942.

In treuer Pflichterfüllung starb an der Ostfront am 31. 10. 1942 der OT-Mann, Tischler Emerich (Imru) Haydu geb. am 4. 12. 1921.

Fern von der Heimat starb am 18. 10. 1942 im Osten den Heldenod für Führer, Volk und Vaterland mein heißgeliebter Sohn, unser unvergeßlicher Bruder und Schwager, der Gefallene Herbert Dürr Rückkehrer aus Riga, im Alter von 24 Jahren.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, am 16. 11. 1942 unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder und meinen Bräutigam Alfons Schultz im Alter von 31 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Für die mir erwiesene Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines Mannes Ernst Fischer spreche ich hiermit allen Bekannten und insbesondere der Leitung und Gefolgschaft des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes meinen innigsten Dank aus.

Herzlichen Dank sagen wir allen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen OLGA STEFANIE KRUSCHE ihre Teilnahme bewiesen haben.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unser liebes Kindchen, Siegfried Hans im zarten Alter von 20 Monaten nach schwerem Leiden zu sich zu nehmen.

Am 18. 11. 1942 verschied nach kurzen aber schweren Leiden meine treuereigende Ehefrau, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Nichte Marta Neldek geb. Drehschick geb. 20. 4. 1897 in Litzmannstadt.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.

5 Monate Freude an einem Geschenk! Jawohl, das gibt es! Sie selbst erleben die Spannung mit, ob und mit welchem Gewinn bis zum 8. März 1943 ein von Ihnen geschenktes Los zur 8. Deutschen Reichs-Lotterie gezogen wurde.

E. u. K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegel sowie in Geschenken und Gebrauchsartikeln.

Kinderbetten, Schreibtische liefert sofort Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

Schürzen aller Art in allen neuartigen Ausführungen empfiehlt A. Schiller, Danziger-Str. 66.

Für jung und alt führen wir die passende modische Bekleidung. Wählen Sie unser altkanntes Fachgeschäft für modische Bekleidung und Sie sind gut bedient.

Rohes Fuchs-, Hasen- und Kaninchenfell sind für Wehrmachtzwecke beschlagnahmt u. daher ablieferungspflichtig.

Verdunklungsrollos liefert in allen Größen schnellstens. Kenn-Nr. R. L. 3 - 41/5 S-8 S. Hans Lagemann, Hagen-Haspe, Kölner Straße 28.

Kamm und Bürste bei jeder Kopfwäsche gleich mit reinigen, dann bleibt Ihr Haar viel länger sauber und duftig!

Rundtun u. Elektroreparaturen Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlageterstraße 67.

Abstreifen von Parkettböden Verschmutzte, verkrustete, total vergründete Böden werden maschinell wieder auf neuwertig instandgesetzt.

Stoppdecken sowie Bettwäsche gestickt in wundervoller Ausführung bei Fa. E. & St. Wellbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

VERKAUFE Kücheneinrichtung, 300,- zu verkaufen. Zu besichtigen Ostlandstr. 109, W. 14, von 17 bis 18 Uhr.

VERLOREN Blauer Ausweis der Deutschen Volkliste der Sophie Wirscher, wohnhaft in Ziczew, Schieratzter Str. 16, am 20. 10. 1942 im Ernährungsamt Schieratz verloren.

A M T L I C H E B E K A N N T M A C H U N G E N Aufforderung zur Ablieferung von Kraftstoff-Behältern Aus dem Polenfeldzug befinden sich in den Händen der zivilen Bevölkerung noch zahlreiche Behälter für Kraftstoff-Betriebsstoff (Einheitskanister).

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 409/42. Ausgabe von Kochfleisch. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch auf den Abschnitt 1 der neuen Fischkarte (Kochfleisch) laut nachstehender Nummernfolge:

Das Arbeitsamt Litzmannstadt Bekanntmachung. In der letzten Zeit mehrten sich die Fälle unberechtigter Inanspruchnahme der Beitragsfreiheit zum Reichsstock für Arbeitseinsatz von Hausgehilfen in Haushaltungen mit gewerblichen Betrieben.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt Betrifft Ausgabe von Obst und Zitronen. An die deutschen Verbraucher gelangen ab sofort nach Eintreffen der Ware auf Abschnitt Nr. 58 der Nährmittelliste 43/44 500 g Äpfel und 2 Zitronen zur Verteilung.

Das Amtsgericht Litzmannstadt Geschäftsnummer: 10 UR II 147/42. Aufgebot. Die Arbeiterin Bronislawa Schäfer, geb. Kaiser, in Tuschinek, hat beantragt, den verschollenen Brunnbauer Otto Schäfer, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu erklären.

Der Oberbürgermeister Kallisch An die deutsche nicht polnische Bevölkerung gelangen durch Obstgeschäfte zur Verteilung: 1. 2 Zitronen pro Kopf auf Abschnitt 69 der Sonderzuteilungskarte der Stadt Kallisch; 2. 700 g Zwiebeln pro Kopf auf Abschnitt 70 der Sonderzuteilungskarte der Stadt Kallisch.

Der Bürgermeister der Stadt Zdunska Wola Betrifft: Einsparung von Kohlen. Es ergeht an jeden Verbraucher nochmals die erste Aufforderung mit dem für das Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43 (v. 1. 4. 42 bis 31. 3. 43) zugeleiteten Brennstoffmengen überst sparsam umzugehen.

Sportwagen, 50,- zu verkaufen. Nest, General-Litzmann-Straße 20, W. 6. Ständer, 250 RM., verküflich evtl. Tausch geg. Russenstiefel, Gr. 36/37, u. Pelzcape. Zahle evtl. zu. Ang. 4564 LZ.

Gute Waschmaschine zu verkaufen, 50 RM. Angebote unter 4621 an LZ. Kassenschrank, 410 RM., zu verkaufen. Angebote unter K. 616 der LZ.

Rechter zweifarb. Damen-Lederhandschuh auf dem Wege von Meisterhausstraße, Herm-Göring-Str. bis Str. d. 8. Armee verloren. Gegen Belohnung abzugeben Herm-Göring-Straße 78, Zimmer 1.

Verloren goldene Armbanduhr auf dem Wege von Buschlinie 42 bis Moltkestr. 4. Rund, graviert, goldenes Armband mit verstellbarem Sicherheitsgelenk. Abzugeben gegen gute Belohnung Buschlinie 42 bei Preis.

Ausweis der Deutschen Volkliste Nr. 60742/6907, Personalausweis, Arbeitskarte auf d. Namen Johann Weidner, Buschlinie 254, und Genehmigung auf Hunde-Putterfleisch auf den Namen Karl Rohmann, verloren.

Bräun Lederhandschuh mit Inhalt: 1 Kennkarte, 1 Kuchenkarte, 1 Pflöcher, 1 silberner Ring, Erzhausen, Gräberbergstraße 12, verloren.

5 m dunkelblauen Fellstoff im Geschäft (Adolf-Hitler-Straße) liegend gelassen. Abzugeben Robert-Koch-Straße 24.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt Betrifft Ausgabe von Obst und Zitronen. An die deutschen Verbraucher gelangen ab sofort nach Eintreffen der Ware auf Abschnitt Nr. 58 der Nährmittelliste 43/44 500 g Äpfel und 2 Zitronen zur Verteilung.

Das Amtsgericht Litzmannstadt Geschäftsnummer: 10 UR II 118/42. Beschluss. In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen Kraftfahrers Gustav Karl Gebel, geboren am 14. August 1874 in Litzmannstadt, zuletzt wohnhaft gewesen in Litzmannstadt, hat das Amtsgericht in Litzmannstadt am 6. November 1942 beschlossen: Der Verschollene wird für tot erklärt.

Die Sprechstunde des Haus- und Grundbesitzervereins, Litzmannstadt, Zweigstelle Pabianice, findet heute, am 19. 11. 1942, zwischen 16 und 19 Uhr im Gebäude der Stadtparkasse Pabianice, Schloßstraße 16, statt.

Kabarett-Restaurant Casanova Prof. San Martino de Kastrozza und Arabella—prolongiert. Weiter im Programm: Martell von Dzensche Sigrid Kyra Toni Mahler Paolo.

BRESLAU PARK HOTEL Kaffee-Großrösterei GEYER Litzmannstadt Elberfelder Str. 11-13

Deutsche Genossenschaftsbank AG. Hermann-Göring-Str. 107 (früher 47) Sammelnummer: 197-93

Zahlstelle Schlachthof Ruf 182-92 Kallisch, Rathausplatz 9 Kutno, Hauptstraße 29 Erladigung sämtlicher Bankgeschäfte

Bei Ihren Anschaffungen auf die Reichsleiderkarte sollten Sie daran denken, daß indantherfarbige Stoffe unüberfärbbar waschbar, lichtecht, wehreicht sind und deshalb punktsparend sachwerterhaltend

Erfahrene Mütter wissen hauszuhalten mit der Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn; sie ist ergiebig u. sparsam im Gebrauch. Pauly's Nährspeise

Schlachtviehabnahme! Allen Viehhaltern zur Kenntnis daß ich jeden Montag in der Zeit von 9-11 Uhr in Alexandrow (Schlachthof) Dienstag von 9-11 Uhr in Litzmannstadt (Sängerstr. 72) Mittwoch von 9-11 Uhr in Zgierz (Marktplatz)

Schlachtvieh aller Art, bei sofortiger Barzahlung abnehme. Voranmeldungen sind in meiner Wohnung, Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Straße 54, W. 11, zu haben. Ruf Litzmannstadt, 155-90. Karl Schönbrunn Viehkaufmann

Das teilt uns sungsak rumsch mit Aus lassen französis im Falle der Fun zösisch wird. In jedoch nats m Staatsch Gleic rung, a sident Zum Sta miral A Staatsse Biche sekretar ner wu auch da schaft ü Eine zu diese